Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 4. Mittwoch den 6. Januar. 1897.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent"

zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Ein neues Sozialistengesetz.

*** In dem Augenblick, wo gleichzeitig „Hamb. Nachr." und „Kreuzztg." der Sehnsucht nach einem entschlossenen Willen Ausdruck geben, der der Schwierigkeiten auf dem Gebiet der inneren Politik Herr werden könnte — worunter natürlich die „Hamb. Nachr." des Fürsten Bismarck in erster Linie den Kampf gegen die Sozialdemokratie verstehen — hat ein süddeutsches Blatt, dessen Sympathien noch immer dem Fürsten Bismarck gehören, wenn es sich auch von der absoluten Führung durch die Bismarck'sche Fronde emanzipirt, die Entdeckung gemacht, daß das Fallenlassen des Sozialistengesetzes im Jahre 1890 keineswegs dem Wunsche des Kaisers entsprochen habe. Die gegentheilige Behauptung sei eine „Fabel". Für wahrscheinlich dürfe man halten, daß der Monarch mit der von den Nationalliberalen für die dauernde Bewilligung des Gesetzes zur Bedingung gemachten Beseitigung des Ausweisungsparagraphen, der sich in der Praxis als ein höchst zweischneidiges Schwert, als indirectes Förderungsmittel der sozialdemokratischen Propaganda erwiesen hatte, einverstanden gewesen sein würde; „aber darüber ist kein Zweifel, daß der dauernde Fortbestand des Gesetzes durchaus in seinen Wünschen lag." In wie weit diese Mittheilung eine positive Unterlage hat, kann man dahingestellt sein lassen. In der dritten Berathung der damaligen Vorlage hing das Zustandekommen des Gesetzes, d. h. also die Verlängerung des Ausnahmegesetzes auf unbestimmte Zeit lediglich von der Zustimmung der Konservativen zu der Beseitigung des Ausweisungsparagraphen ab, welche in der zweiten Lesung beschlossen worden. Die Konservativen ihrerseits hatten ihre Abstimmung von einer unzweideutigen Erklärung der Regierung abhängig gemacht, daß sie dem Gesetzentwurfe in dieser abgeschwächtesten Fassung zustimme. Eine solche Erklärung ist aber nicht nur nicht erfolgt; in der dritten Berathung sprach der Minister des Innern, Herrfurth, in der Hauptsache zur Widerlegung Bebels, aber ohne sich über die Nothwendigkeit des § 24, d. h. des Ausweisungsparagraphen im Einzelnen auszulassen. Herr von Helldorff, der damalige Wortführer der Konservativen, erklärte, seine Partei werde die in der zweiten Lesung abgelehnten Anträge auf Wiederherstellung der Vorlage „nach Lage der Sache" nicht wieder einbringen. War die Regierung damals der Ansicht, daß das Sozialistengesetz auch ohne die Ausweisungs-Befugniß nützlich oder nothwendig sei, weshalb hat sie das nicht erklärt? Dazu kommt aber ein Weiteres. Es war im Reichstage zur Genüge bekannt, daß der Abg. von Helldorff vor der entscheidenden Plenarsitzung — 25. Januar 1890 — vom Kaiser empfangen worden sei und man brachte das mit dem Schicksal des Sozialistengesetzes in Zusammenhang. Die oben erwähnte Erklärung des Abg. v. Helldorff, daß er auf jeden Versuch der Wiederherstellung des Ausnahmeparagraphen verzichte, könnte im Sinne der Münchener „Allg. Ztg." nur dann dahin gedeutet werden, daß der Kaiser das Gesetz in der vorher beschlossenen abgeschwächten Fassung wünschte. Diese Deutung scheitert aber an der Thatsache, daß die konservative Partei bei der Abstimmung über das ganze Gesetz unter Führung des Herrn v. Helldorff mit Nein stimmte und dadurch die Ablehnung des Gesetzes herbeiführte. Die Konservativen hätten also im entschiedenen Gegensatz zu dem ihnen bekannt gewordenen Wunsche des Kaisers die Erneuerung des Sozialistengesetzes unmöglich gemacht! Indessen das sind vergangene Dinge. Der Schwerpunkt der Mittheilung des Münchener Blattes liegt in der Gegenwart. Es soll angedeutet werden, daß der Kaiser ein neues Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie als nothwendig erachte. Was ist denn in letzter Zeit geschehen, um einen Wechsel der Ansichten in dieser Beziehung herbeizuführen? Als im Sommer 1894, anläßlich der Ermordung Carnot's und der Attentate in Italien die Anhänger eines Ausnahmegesetzes den Reichskanzler Grafen Caprivi zum Erlaß eines solchen zu drängen versuchten, und der preußische Minister des Innern Vorschläge in der gleichen Richtung machte, gab der Kaiser den Ausschlag im Sinne des Reichskanzlers, dessen Rücktritt mit dieser Frage nicht zusammenhing. Der Nachfolger Caprivi's, Fürst Hohenlohe, steht auf demselben Standpunkt. Sollte wieder in die Wege des Gesetzes von 1878 eingelenkt werden, so müßte vor Allem an die Stelle des Fürsten Hohenlohe ein Mann nach dem Herzen der „Hamb. Nachr." und „Kreuzztg." treten, d. h. ein Mann, der den Muth hätte, den Reichstag so lange aufzulösen, bis die Anhänger der Ausnahmegesetzgebung die Mehrheit in demselben haben oder einen Staatsstreich in Scene zu setzen. Damit aber hat es gute Weile.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zum Bürgermeister von Prag wurde in der Sonnabend-Sitzung der Stadtverordneten der Jungtscheche Podlipny mit 83 von 85 Stimmen gewählt. Podlipny sprach den Wunsch aus, daß fortan im Rathhause und in der Gemeinde Ruhe und Einigkeit herrschen möge. Er werde unter Wahrung der Unparteilichkeit und der Gleichberechtigung der beiden Landessprachen immer dafür eintreten, daß die geliebte tschechische Sprache nirgends zurückgesetzt werde. Die tschechische Bevölkerung bereitete dem neuen Bürgermeister warme Kundgebungen. — Man weiß, was die Tschechen unter Gleichberechtigung verstehen, nämlich rücksichtsloseste Verdrängung des Deutschthums. — Eine kleine Gefälligkeit gegen die Tschechen, so denkt Graf Badeni, erhält ihm die parlamentarische Freundschaft der biedern Wenzelssöhne. Auf Grund der Ausgleichspunktationen von 1890 sollte für das ostböhmische Deutschthum in Trautenau ein Kreisgericht errichtet werden, dessen Sprengel ausschließlich deutsche Gerichtsbezirke umfassen sollte. Jetzt will aber die Regierung dem Trautenauer Kreisgerichtssprengel die vorwiegend tschechischen Gerichtsbezirke Eipel und Politz einfügen. Es entspricht dies dem Bestreben der Tschechen, die Einheitlichkeit des deutschen Sprachgebiets zu durchbrechen, um überall „gemischtsprachige" Verwaltungseinheiten zu schaffen, um so auf einem Umwege dem tschechischen Idiom überall in Deutschböhmen zur Geltung als Gerichtssprache zu verhelfen, wodurch die Durchsetzung der Beamtenkörper auch in rein deutschen Gegenden, wo man sonst die Tschechen nur vom Hörensagen kennt, herbeigeführt wird. Die Trautenauer haben beschlossen, sich mit aller Zähigkeit gegen den Streich des Grafen Badeni zu wehren und haben u. a. eine Eingabe an den Kaiser beschlossen, er möge den deutschen Charakter ihres Kreisgerichts nicht zerstören lassen. Helfen wird's freilich nichts.

Italien. Der König von Italien ist wieder vollständig hergestellt. Er verließ am Sonntag das Zimmer, nahm am Familien-Frühstück theil und empfing am Montag Vormittag die Minister zur Entgegennahme der gewöhnlichen Vorträge.

Frankreich. Die Antwort des Präsidenten Faure auf die Neujahrsgratulation des Zaren lautet: „Ich bin tief gerührt von den Worten, in denen Ew. Majestät Ihre Beglückwünschung aussprechen. Ich Ew. Majestät ebenso wie Ihrer Majestät der Kaiserin für die Gefühle, welche Sie für Frankreich zum Ausdruck bringen. Auch wir rufen uns mit lebhafter Bewegung die so kostbare Erinnerung an Ihre Anwesenheit unter uns wach und ich bitte Sie, die Wünsche entgegenzunehmen, welche wir für das Glück Ew. Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin hegen, wie für das der Großfürstin Olga und für die Größe Rußlands." — Durch die Ernennung Doumers zum Generalgouverneur von Indochina sind die französischen Radikalen in nicht geringe Verlegenheit gebracht worden. Der Radikale Doumer, Finanzminister im verflossenen Kabinet Bourgeois, ist durch diese Ernennung seinen Gegnern verpflichtet und das Kabinet Meline somit eines lästigen Oppositionsmannes los. Jetzt scheint von Seiten der Radikalen ein Druck auf Doumer ausgeübt worden zu sein, bei der Stange zu bleiben und auf den einträglichen Posten zu verzichten. Wenigstens verzeichnet der „Soir" das von anderer Seite bisher nicht bestätigte Gerücht, Doumer beabsichtige auf die Vorstellungen seiner Parteifreunde hin, den Posten als Generalgouverneur von Indochina wieder niederzulegen.

Schweden-Norwegen. Prinz Gustav Adolf, der 1882 geborene älteste Sohn des schwedisch-norwegischen Kronprinzenpaares, leidet bekanntlich seit einigen Tagen an einer mit Fieber verbundenen Ohrenentzündung, die ihm große Schmerzen verursacht. Da die Entzündung des rechten Ohres zugenommen hatte, mußten die Aerzte am Sonnabend zu einer Durchbohrung des Trommelfells schreiten. Sonntag war der Zustand befriedigend.

Spanien. Auf den Philippinen wollen die Spanier einen großen Sieg erfochten haben. Die Schlacht, in welcher die Insurgenten angeblich 1100 Mann verloren, fand bei Bulacan statt. Unter den Todten befindet sich der Insurgenten-General Eurebro. Die Spanier hatten in dem Kampfe 23 Todte und 68 Verwundete und sie erbeuteten 7 Kanonen. Einer Depesche aus Manila zufolge sind 9 Führer der Aufständischen, von denen drei eingeborene Priester sind, am Montag erschossen worden. — Die trostlosen Zustände auf Kuba werden grell beleuchtet durch ein Telegramm der „Times" aus Havanna vom 30. Dezember, wonach der gesammte Ertrag an Zucker auf der Insel Kuba für 1897 auf nur 150000 Tons geschätzt wird gegen eine Ernte von 1100000 Tons im Jahre 1894. Die gesammte zu erwartende Tabakernte wird auf nur 75000 Ballen geschätzt gegenüber 500000 Ballen im Jahre 1895. — General Weyler ist nach Havanna zurückgekehrt. Was ist aus seinen volltönenden Versprechungen bezüglich baldiger Beruhigung der Insel geworden?

Türkei. Der Sultan will es auf einen neuen Conflict mit den Mächten ankommen lassen, indem er die Sanctionirung des Beschlusses, den der Ministerrath über die Aufnahme von Ausländern in der kretischen Gendarmerie gefaßt hatte, verweigerte. — Nach einer der „Pol. Corr." aus Konstantinopel zugehenden Meldung hat die türkische Regierung in der jüngsten Zeit eine Reihe von Maßregeln, die die Bewegungsfreiheit der Bevölkerung sehr einschränken, verfügt, wodurch, so weit als möglich, der politische Meinungsaustausch, öffentliche Aeußerungen von Unzufriedenheit und die Ausbreitung jungtürkischer Ideen bei geselligen Zusammenkünften verhindert werden sollen. Von Verfügungen dieser Art sei zu verzeichnen, daß in den türkischen Stadtvierteln das Verkehren in den Straßen abends oder bei Nacht nur in den dringendsten Fällen gestattet wird und zur Durchführung dieser Maßregel vielfache Patrouillengänge stattfinden. Ferner seien in den türkischen Quartieren Theatervorstellungen oder sonstige öffentliche Belustigungen verboten. Am meisten jedoch erscheine die persönliche Freiheit und der gesellige Verkehr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318970106-14/fragment/page=0001

dadurch eingeschränkt, daß die Offiziere und Beamten, ja sogar Privatleute für die Veranstaltung von Familienfestlichkeiten, erst eine förmliche Erlaubniß unter Angabe der Personen, deren Einladung beabsichtigt sei, einholen müssen. — Der türkische Budgetschwindel wird drastisch durch die Meldung illustrirt, daß der Unterstaatssecretär in der Hauptverwaltung der indirekten Steuern Bertram Effendi auf die Stelle eines Unterstaatssecretärs im Finanzministerium verzichtet hat. Er begründet diesen Schritt mit dem Hinweis auf die offenbare Unrichtigkeit des Budgets, indem er erklärt, daß Niemand ein solches Finanzprogramm durchführen könne. Gleichzeitig machte er geltend, daß sein Gesundheitszustand eine zweijährige ärztliche Behandlung erfordere, er bitte deshalb um einen Urlaub oder um seine Entlassung.

Nordamerika. Der amerikanische Kreuzer „Vesuvius“ und das Depeschenboot „Delphin“ wurden nach den Gewässern von Florida beordert, um die dort bereits durch zahlreiche Schiffe vertretene amerikanische Flotte zu verstärken, welche sich bemüht, die Freibeuter-Expeditionen nach Cuba zu verhindern. Der „New-York Herald“ meldet aus Jacksonville, daß das Flibustierschiff „Comodore“ bei Newsmyrna infolge eines Lecks gesunken ist, welches die Besatzung nicht ausbessern konnte. Die gesammte Mannschaft wurde gerettet. Dagegen sollen nach einer anderen dem „New York Herald“ zugegangenen Depesche sechszehn Mann von der Besatzung ertrunken sein.

Deutschland.

Berlin, 5. Jan. Kaiser Wilhelm hörte gestern Vormittag den Vortrag des Chef-Stellvertreters des Civilkabinets und nahm alsdann die Marinevorträge entgegen.

— (Der Kaiser) soll nach dem Berliner Correspondenten des „Hannv. Cour.“ beim Neujahrsempfang der Generalität gesprächsweise verschiedene Aeußerungen über militärische Fragen gethan haben. Insbesondere betonte er, daß es in nächster Zeit in Deutschland ernste militärische Aufgaben zu lösen gebe. Keine Einrichtung der Armee sei vollkommen, jede einzelne Organisation müsse ständig weiter ausgedehnt werden, da auch andere Länder Fortschritte machen, mit denen wir Schritt halten müssen. — Man werde kaum fehlgehen, wenn man hierin eine Anspielung auf die Artilleriefrage sieht. Der Kaiser soll noch verschiedene militärische und politische Fragen berührt haben.

— (In Betreff der Hoffestlichkeiten) ist bestimmt worden: Sonntag den 17. Januar: Krönungs- und Ordensfest; Montag den 18. Januar: Fest des hohen Ordens vom Schwarzen Adler; Mittwoch den 20. Januar: Große Cour beim Kaiserpaare im königl. Schlosse; Mittwoch den 27. Januar: Geburtsfest des Kaisers; Mittwoch den 3. Februar: Ball im königlichen Schlosse; Mittwoch den 10. Februar: Kleiner Ball im königlichen Schlosse; Mittwoch den 17. Februar: Subskriptionsball im Opernhause; Mittwoch den 24. Februar: (noch vorbehalten); Dienstag den 2. März: Fastnachtsball im königl. Schlosse.

— († Prinz Heinrich XIII. Reuß ä. L.) ist gestern Abend kurz nach 11 Uhr zu Baschlow nach schwerer Krankheit sanft entschlafen. Der Prinz war am 18. September 1830 zu Klipphausen geboren und war der Sohn des am 27. September 1841 verstorbenen Prinzen Heinrich LXIII., aus dessen zweiter Ehe mit der Gräfin Karoline zu Stolberg-Wernigerode, die in ihrem 90. Lebensjahre am 26. August 1896 starb. Prinz Heinrich XIII, der am 26. April 1850 in die Armee eingetreten war, war General à la suite weiland des Kaisers Wilhelm I. und seit dem 27. Januar 1890 General der Kavallerie à la suite der Armee; er war außerdem Mitglied des Herrenhauses. Am 25. September 1869 vermählte sich der Prinz mit der hinterlassenen Gemahlin seines am 15. August 1866 verstorbenen älteren Bruders, des Prinzen Heinrich XII. Reuß, der Prinzessin Anna, geb. Gräfin Hochberg, geb. 23. Juli 1839, einer Schwester des Fürsten Pleß. Der Ehe sind keine Kinder entsprossen.

— (Generaloberst v. Loë,) der Gouverneur der Marken, hat nach dem „Hamb. Corr.“ jetzt thatsächlich sein Entlassungsgesuch, das mit unsicherm Gesundheitszustand begründet ist, eingereicht. Genehmigt ist das Gesuch noch nicht. Auch die verschiedenen Mittheilungen über die Nachfolger entbehren noch der Begründung.

— (Die erste Berathung der Militärstrafprozeßordnung) im Plenum des Bundesraths soll, verschiedenen Meldungen zufolge, am Donnerstag den 7. Januar stattfinden.

— (Gegen das Duellunwesen.) In Beantwortung der Interpellation Munckel betr. das Duellwesen in der Reichstagssitzung vom 17. November v. J. hat Fürst Hohenlohe erklärt, die preußische Kriegsverwaltung habe, was das Duellwesen in den Kreisen der Armee betrifft, Vorschriften vorbereitet, welche darauf abzielen, den Zweikampf, wenn nicht völlig zu beseitigen, so doch auf ein Mindestmaß zurückzuführen. „In Anlehnung an die bis zum Jahre 1874 in Geltung gewesene Allerh. Verordnung vom 20. Juli 1843 über das Verfahren bei Untersuchung der zwischen Offizieren vorfallenden Streitigkeiten und Beleidigungen wird beabsichtigt, diese Streitigkeiten und Beleidigungen der ehrengerichtlichen Verhandlung und Entscheidung zu unterwerfen, mit der Wirkung, daß die Entscheidung welche niemals auf eine Nöthigung zum Zweikampf oder auf eine Zulassung desselben lauten darf, für beide Theile unbedingt verbindlich ist.“ Auf Befehl des Kaisers, fügte Fürst Hohenlohe hinzu, werde dieser Entwurf einer Commission von sachverständigen Offizieren vorgelegt werden, welche in den nächsten Tagen in ihre Berathungen eintreten werde. Nunmehr wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: „Am Neujahrstage ist eine Allerhöchste Cabinetsordre zur Kenntniß der Armee gelangt, die eine sehr bedeutsame Ergänzung der Einführungsordre zu der Verordnung über die Ehrengerichte der Offiziere im preußischen Heere enthält. Ihr Zweck ist, den Zweikämpfen zwischen Offizieren vorzubeugen durch eine Erweiterung der Befugnisse der Ehrenräthe, die von jetzt an alle Streitigkeiten und Beleidigungen von Offizieren unter einander und mit solchen Personen, die nicht dem Ehrengericht unterstehen, endgültig entscheiden“. In welcher Weise die in Rede stehende Cabinetsordre einen Zweikampf „weder zuläßt, noch aufnöthigt“, bleibt abzuwarten. Den „Berl. Neuest. Nachr.“ zufolge soll in der Ordre gesagt sein, es sei der Wunsch des Kaisers, daß „endlich einmal“ die Duellleidenschaft aufhöre. Jeder Offizier sei verpflichtet, bei jedem einzelnen Streitfall seinem Ehrenrath Meldung zu machen, ehe er irgend welche selbstständige Schritte thue, der Ehrenrath habe die Verpflichtung, „den Streit auf jede ordentliche Weise beizulegen“. Nach einer dritten Meldung solle die Schlußentscheidung dem Kaiser selbst überlassen sein. Das ist aber offenbar unrichtig. Man wird die Veröffentlichung der Ordre abzuwarten haben.

— (Den Kampf der Börsianer gegen Recht und Gesetz) nennt die „Dtsch. Tagesztg.“ die Weigerung der Productenbörsen, sich der Controle durch die nach Preissteigerung dürstenden Agrarier zu entziehen und erklärt schließlich: die Regierung werde „einfach“ mit der Polizei gegen sie einschreiten müssen. So „einfach“ scheint das nicht zu sein. Bisher wenigstens weiß die Regierung offenbar noch nicht, was sie thun soll. Inzwischen ist auch in Köln, Posen und in Mannheim der Auszug der Productenhändler aus den Börsen erfolgt. Die Nachricht, daß die Hamburger Getreidehändler ebenfalls ausscheiden würden, hat sich nicht bestätigt. In Hamburg und Bremen liegt dazu kein Anlaß vor, da die dortigen Senate eine Beaufsichtigung der Börse durch Agrarier nicht für erforderlich gehalten haben.

— (Eine neue anarchistische Organisation) ist unter dem Namen „Freier Bildungsverein Pionier“ ins Leben gerufen.

— (Aus Oberschlesien.) Beschlagnahmt wurden in Heidek in Oberschlesien eine größere Anzahl großpolnischer Agitationsschriften, die zur Vertheilung unter die Bevölkerung kommen sollen. Weiter theilt die „Post“ mit, daß im Regierungsbezirk Oppeln bei der Wahl neuer Gemeindevorsteher nach einer Verfügung des Regierungspräsidenten nur solche Candidaten in Vorschlag gebracht werden dürfen, die der deutschen Sprache mächtig sind. Es sei öfter vorgekommen, daß höhere Beamte auf ihren Dienstreisen die Vermittelung des Gemeindevorstehers in Anspruch nehmen mußten, dieser aber erklärte, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein.

Provinz und Umgegend.

† Weißenfels, 4. Jan. Frau Fortuna ist bekanntlich die launischste aller Göttinnen und theilt ihre Gaben auf gar verschiedene Weise aus. Zuweilen auch kommt es vor, daß sie den bereits ausgeschütteten Inhalt ihres Füllhorns wieder zurücknimmt. Davon wissen nach dem hiesigen Krbl. drei Weißenfelser, ein Rentner, ein Holzhändler und eine junge Dame, Tochter eines Schuhfabrikanten, ein Liedlein zu singen. Sie spielten gemeinsam ein Loos der Weseler Willibrordi-Lotterie und waren nicht wenig erfreut, als sie in den Blättern lasen, daß dieses Loos mit dem Hauptgewinn in Höhe von 150 000 Mark herausgekommen sei. Leider wurde, wie wir schon mittheilten, die Ziehung genannter Lotterie für ungiltig erklärt, weil ein Gewinn zu viel herausgeloost worden war; und somit sind die glücklichen Gewinner um je 50 000 Mark ärmer und um eine arge Enttäuschung reicher. Denn daß sie denselben Gewinn auch in der zweiten Ziehung machen, daran darf nicht einmal der hoffnungsreichste Optimist glauben.

† Halle, 3. Jan. Zum Tode der kleinen Klara Gneist ist noch mitzutheilen, daß die Kleider des Kindes nicht, wie kürzlich angegeben, infolge Spielens mit der Kochmaschine, sondern beim Auslöschen des Tannenbaumes Feuer fingen.

† Großkayna, 1. Jan. Vor kurzem wurde aus Mühlhausen berichtet, daß dort bei 30 000 Einwohnern Unfall-, Invaliden- und Altersrenten von etwa 15 000 Mark bezogen würde. Für hiesigen Ort wirken, da nur 423 Einwohner vorhanden sind, die Versicherungsanstalten noch segensreicher. Hier werden Unfall-, Invaliden- und Altersrenten in Höhe von 1573 Mark 80 Pf. jährlich bezogen.

† Rötha, 4. Jan. Am Donnerstag Vormittag in der 9. Stunde wurde ein junger kräftiger Mann mit starkem schwarzen Schnurrbart unweit des Bahnhofs Kieritzsch im Chausseegraben erschossen aufgefunden. Der Erschossene war gut gekleidet und hatte noch etwa 4 Mark Geld bei sich.

† Erfurt, 1. Jan. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag nachts in dem an der Bahnstrecke Stadtilm-Paulinzella belegenen Orte Singen. Die 41jährige Frau eines dortigen Landwirths begab sich mit der brennenden Küchenlampe in der Hand in die Unterstube, um nach der gelähmt auf dem Sopha liegenden Mutter zu sehen. Plötzlich fiel die Frau von Krämpfen befallen zu Boden, die Lampe explodirte und das brennende Petroleum setzte alsbald die Kleider in Flammen. Die kranke Mutter mußte unthätig zusehen, wie ihre Tochter verbrannte. Der auf das Jammergeschrei hin herbeigeeilte Mann erlitt schwere Brandwunden an Arm und Brust. Die Aermste erlag ihren Leiden alsbald. Der in Rudolstadt beim Militär stehende, telegraphisch herbeigerufene Sohn verlor bei seiner Ankunft vor Schreck die Sprache.

† Theißen, 2. Jan. Ein Raubanfall wurde nach dem Z. Anz in der Sylvesternacht gegen 11 Uhr gegen den Postboten Hermann Trappe begangen. Derselbe erhielt aus dem Hinterhalte einen Steinwurf an den Kopf, so daß er besinnungslos hinfiel und seiner Barrschaft, etwa 100 Mark, welche sein Monatsgehalt ausmachten, beraubt wurde. Er mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

† Leipzig, 3. Jan. Das Leipz. Tagebl. meldet: Gestern Abend gegen 9 Uhr wollten drei bei der sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung beschäftigte Arbeiter den Kanal unfern der Ausstellung überschreiten. Hierbei brach einer der Arbeiter im Eise ein; die beiden anderen Arbeiter, welche dem Ertrinkenden zu Hilfe eilten, brachen ebenfalls ein. Alle drei ertranken.

† Leipzig, 2. Jan. Wegen Verdachtes des versuchten Todtschlags erfolgte vorgestern Vormittag die polizeiliche Festnahme eines 26 Jahre alten Maurers aus Schnellroda. Derselbe unterhält schon seit zwei Jahren ein Liebesverhältniß mit einem dem dienenden Stande angehörenden Mädchen. Unbegründete Eifersucht und sein Lebenswandel führten in der letzten Zeit öfters zu Auseinandersetzungen, wodurch sich das Verhältniß lockerte. Ein besonders heftiger Auftritt fand in der Nacht zum Donnerstag nach einem von Beiden besuchten Balle statt. Zu oben angegebener Zeit fand sich der Betreffende in dem von der Herrschaft seiner Geliebten in der Nordstraße bewohnten Grundstück ein, gerade als letztere im Hofraum beschäftigt war. Auf ihre Frage nach dem Grunde seines unverhofften Erscheinens versetzte ihr der Unhold plötzlich mittelst eines Taschenmessers einen wuchtigen Stich, welcher in die linke Schulter drang. Die Verletzte rief um Hilfe, worauf der Attentäter entfloh, kurz darauf aber verhaftet wurde. Die Gestochene mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Verletzung ist glücklicher Weise nicht gefährlich.

Vermischtes.

* (Durch die Explosion einer Pulvermühle) wurden am Freitag in der Petersburger Vorstadt Achta 4 Personen getödtet.

* (Ein Orkan) hat am Sonnabend im Staatt Louisiana gewüthet; vier Leichen wurden aufgefunden, 123 Personen wurden verwundet, drei davon tödtlich. Der Orkan hat sich auch auf Missouri, Arkansas und Oklahama erstreckt.

* (Aus Bombay) wird vom Sonnabend telegraphirt: Eine von einer zahllosen Menschenmenge besuchte mohamedanische Volksversammlung verrichtete feierliche Gebete um Aufhören der Pestplage. Der Geschäftsverkehr in Bombay ist völlig lahmgelegt. Die freiwillige Artillerie unterstützt die überarbeiteten Sanitätsbeamten. — Der Fanatismus der Mohamedaner bereitet den Behörden in Bombay bei Bekämpfung der dort herrschenden Pestepidemie nicht geringe Hindernisse. Sie wehrten sich dagegen, daß die Beamten die Häuser besuchen und die Kranken in die Hospitäler schaffen. Ein mohamedanischer Priester predigt, es sei gegen die Vorschriften des Propheten, die Kranken aus ihren Wohnungen zu schaffen. Ihm ist ein angesehener Mohamedaner entgegengetreten, welcher öffentlich erklärt, es

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318970106-14/fragment/page=0002

verstoße nicht gegen den Koran, Kranke in das Hospital zu bringen. Unter allen Schrecken der Pest wird auf diese Weise eine lebhafte theologische Disputation geführt. Es ist die Anordnung getroffen worden, daß alle Häuser, in denen Pestkranke sich befinden, äußerlich einen Vermerk tragen sollen. Täglich kommen Pesterkrankungen in den Eisenbahnwaggons vor. Meilenweit finden sich Todte und Lebende in derselben Wagenabtheilung. Ein bedeutender Arzt plaidirt dafür, ganze Reihen von Häusern im Distrikt Kamaletura niederzureißen. In diesem Distrikt kommen die meisten Todesfälle an der Pest vor.

* (Ein Prozeß gegen den Ausschuß der Berliner Gewerbeausstellung) steht, wie wir hören, in Aussicht. Die drei Architecten, welche die Pläne zu dem Ausstellungsgebäude entworfen haben — die Herren Griesebach, Bruno Schmitz, Hoffacker — sehen sich genöthigt, auf Zahlung des ihnen zustehende Honorars zu klagen. Die erste Rate der Gesammtsumme von 50 000 M. ist vor Schluß der Ausstellung erfolgt; die Zahlung des Restes wird aber unter Berufung auf Mängel an den Gebäuden verweigert, welche ausschließlich durch die Bauausführung entstanden sind. Das Vorgehen des Ausschusses erscheint um so überraschender, als gerade die Leistungen der Architecten in erster Linie zu dem Erfolge der Ausstellung beigetragen haben.

* (Die sechs Söhne des Kaisers) wurden am Dienstag in Berlin von ihren Gouverneuren in das neue Reichstagsgebäude geführt. Mit lebhaftem Interesse nahmen sie alles in Augenschein und bestürmten den Director im Reichstag mit einer Fluth von Fragen; sie wunderten sich, daß auch große Männer an Pulten und in Reihen wie in der Schule sitzen müßten, daß sie (in der Wandelhalle) eine große Tafel an der Wand hätten und auch Tintenkleze machten. Der Kronprinz erhielt zum Andenken das einzige dort noch vorhandene Exemplar mit der Beschreibung und hübschen Photographien des Reichstagsgebäudes, seine Brüder je einen mit Reichswappen geschmückten Grundriß des Gebäudes.

* (Erstickt) ist am Sonnabend Abend in einer Kellerwohnung, Körnerstraße 15 in Berlin ein kleines Kind der Aufwärterin Duttner. In der Wohnung gerieten in Abwesenheit der Mutter und der übrigen Wohnungsinsassen Lumpen hinter einem Ofen in Brand, wodurch der Fußboden Feuer fing. Hausbewohner, die den Qualm bemerkten, drangen in die Wohnung ein und riefen die Feuerwehr zu Hilfe. Diese löschte das Feuer bald und fand das Kind, einen Knaben, erstickt in einem Kinderwagen auf. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Ein Hund, der ebenfalls durch den Qualm betäubt war, erholte sich bald wieder.

* (Der als Gehilfe bei dem Raubmordversuch) auf den Kaufmann Brock in Berlin verfolgte Schornsteinfeger Hermann Müller ist vom Amtsvorsteher in Unwendorf bei Magdeburg festgenommen. Müller hat ein Geständniß dahin abgelegt, daß er sich an dem Ueberfall betheiligt und einen Theil des geraubten Geldes an sich genommen habe.

* (Der Amerikaner Oberst John Hobbs,) der König der zu den Neu Hebriden gehörigen Illiks-Inseln ist, wurde am Mittwoch in New York Frl. Ellen Collin, der Tochter eines New-Yorker Schneiders angetraut. Ein lutherischer Geistlicher vollzog die Trauung. Nach dem Schluß der Trauung erklärte König Hobbs in der Sprache seiner Insulaner, daß seine Gemahlin nun Königin seiner weiblichen Unterthanen sei. In seinem Lande wird Hobbs König Omolea genannt. Nach seiner Rückkehr nach Illika findet die Trauung nochmals nach eingeborener Art statt.

* (Eine Säbelaffaire) theilt die „Münch Post" aus Freising mit: Ein Unteroffizier des 1. Feldartillerie-Regiments verbrachte den Sylvesterabend in Gesellschaft eines Apothekerprovisors in sehr animirter Stimmung. Während des Abends kamen die beiden Herren in Wortwechsel, der alsbald geschlichten wurde. Am Neujahrstag begegneten sich die beiden vor dem Garnisonslazareth, wobei der Unteroffizier kurzer Hand seinen Säbel zog und den Provisor niederschlug. Schwer verletzt wurde dieser ins Garnisonslazareth in Freising gebracht; der Unteroffizier wurde festgenommen.

* (Durch einen Messerstich) in das Herz getödtet wurde in der Neujahrsnacht in Königsberg i. Pr. der 24 Jahre alte Arbeiter Robert Juppien, auch wurde sein Begleiter, der ebenfalls noch jugendliche Arbeiter Brusberg, durch einen Messerstich in die linke Brustseite verwundet, glücklicherweise nicht schwer. Die Thäter sind in den Arbeitern Kühn und Glockmann vom Sachheim verhaftet. Ersterer räumte ein, einen Messerstich gethan zu haben, will aber nicht wissen, wen er getroffen hat. Letzterer bestreitet, gestochen zu haben, will auch kein Messer bei sich gehabt haben, so daß anzunehmen ist, daß Kühn beide Stiche geführt hat. Er ist 23 Jahre alt, verheirathet und Vater eines Kindes; Glockmann, sein Schwager, ist 20 Jahre alt und unverheirathet. Eine Veranlassung zu der That hat nach Angabe des Brusberg nicht vorgelegen, während Kühn angiebt, daß der That ein kurzer Wortwechsel vorhergegangen ist, weil sein Neujahrsgruß von Juppien und Brusberg mit einem Schimpfworte beantwortet worden sei.

* (Vom Hungerkünstler Succi,) welcher dieser Tage in Paris tobsüchtig wurde, erzählt Henri Rochefort im „Intransigeant" folgende kleine Geschichte. Eines Tages fragte er Succi wie viel ihm seine Productionen einbrächten. „Zweihundert Francs täglich," erwiderte Succi. „Nun wohlan! ich werde Ihnen täglich 500 Francs geben, wenn Sie sich verpflichten, anstatt eines Monats, wie Sie es hier thun, nur 14 Tage hungern wollen: aber unter der Bedingung, daß die Production in den Räumen meines Journals stattfindet, und daß ich Tag und Nacht den Schlüssel zu Ihrem Zimmer in meiner Tasche trage. 14 Tage ohne Nahrung wird für Sie doch ein Kinderspiel sein!" — Succi lehnte dieses Anerbieten ohne weitere Erklärung ab.

* (Das französische Parlament) wird immer bunscheckiger und die Einförmigkeit unserer modernen Gesellschaftstracht in dieser erlauchteten Gesellschaft wieder einmal angenehm durchbrochen. Schon sitzt darin ein Senator in bretonischer Tracht und ein Abgeordneter in der Arbeiterblouse, jetzt wird gar der Erwählte des Volkes von Pontarlier, Herr Dr. Grenier, seinen Einzug im weißen Burnus halten. Dieser bekehrte sich während eines Aufenthaltes in Algier zum Entsetzen seiner Familie zum Islam und lebte auch nach der Rückkehr in die Heimath streng nach den Vorschriften des Korans. Alltäglich verrichtete er zum Gaudium der Straßenjugend die nothwendigen fünf Gebete mit den dazu gehörigen Waschungen u. s. w. Er hat auch schon acht seiner engeren Landsleute zum Islam bekehrt, darunter mehrere Frauen. Eine davon, ein Fräulein X, wollte ihn durchaus heirathen, als er aber durchaus nicht auf sein Recht, auf einen — Harem verzichten wollte, kamen ihr Bedenken . . .

* (Aberglaube.) In einer Ortschaft bei Oswiecim war kürzlich ein steinernes Marienbild, das die Fürstin von Borek dort hatte aufstellen lassen, verschwunden. Nach langem Suchen fand man das Bild auf einem Felde am Solofluß nahe Oswiecim. Gleichzeitig tauchte das Gerücht auf, das Standbild sei nachts, von Strahlen umgeben, in der Luft fliegend gesehen worden; die Mutter Gottes habe sich den neuen Standort ausgewählt, um dort den Gläubigen zu erscheinen. Jetzt ziehen unzählige Prozessionen nach dem Marienbild, wo sie unter Gesang und Gebet stundenlang vergeblich bleiben, um die Mutter Gottes erscheinen zu sehen.

* (Ein französischer Marineskandal.) Der dem Panzerschiffe „Charles Martel" vor Brest zugestoßene Unfall ruft in der Pariser Presse eine bedeutende Erregung hervor. Erst wurde behauptet, das Schiff sei gegen ein schwimmendes Wrack gestoßen und habe sich dadurch die bedeutenden Kielbeschädigungen zugezogen. Da diese Darstellung aber gar zu unwahrscheinlich klang, ist man darauf mit dem Geständniß herausgerückt, der „Charles Martel" sei auf eine Klippe aufgelaufen. Zur Entschuldigung des Kapitäns wurde angeführt, daß diese Klippe nicht auf den hydrographischen Karten verzeichnet ist. Mit dieser Entschuldigung hat man aber die Entrüstung nur noch erhöht, anstatt sie zu beschwichtigen. Empört fragt man in vielen Zeitungen, wie es denn möglich sei, daß eine Riff in französischen Gewässern dem hydographischen Aufnahmedienste entgehen konnte, und man erinnert daran, daß im vorigen Jahre gelegentlich des Auflaufens mehrerer Fahrzeuge des Mittelmeer-Geschwaders unter dem Befehlen des Admirals Gervais bei der Hyères-Inselgruppe die gleiche Entschuldigung geltend gemacht wurde. Es seien daher einschneidende Reformen vorzunehmen, damit der hydographische Dienst den an ihn gestellten Forderungen entspräche. Denn sonst, bemerken mehrere Blätter mit bitterem Sarkasmus, wäre es besser, denselben ganz zu unterdrücken und die Schiffskarten einfach — aus Deutschland zu beziehen.

Sport- und Leibesübungen.

Eine Steßvorrichtung für Zweiräder ist patentirt worden. Dieselbe besteht darin, daß der Fahrer im Stande ist, ohne abzusitzen, durch eine bei jedem Rade leicht anzubringende, kaum sichtbare und sehr wenig wiegende Vorrichtung sein Rad plötzlich zum Stehen zu bringen. (Ueberkippen ist ausgeschlossen) und dann nach jeweilig nöthiger Unterbrechung weiterfahren zu können, und zwar auf jeder beliebigen Straße. Von welcher Wichtigkeit dies in Städten ist, da hierdurch mancher Unglücksfall und in weiterer Folge manche Strafe verhütet wird, braucht nicht hervorgehoben zu werden; aber auch auf der Landstraße wird sich diese Erfindung sehr gut bewähren, da durch dieselbe dem Fahrer zum Beispiel das lästige Absitzen behufs Orientierung nach der Karte erspart bleibt.

Eine fatale Erfindung für Fahrradmarder ist durch Schaffung einer neuen Lenkstange gemacht worden. Diese letztere ist so eingerichtet, daß sie äußerst leicht und ohne besondern Zeitaufwand vom Rade entfernt und wieder angebracht werden kann. Besonders practisch ist bei dieser Einrichtung, daß die Einsetzung der Lenkstange infolge eines unter derselben angebrachten vierkantigen Ansatzes stets im rechten Winkel erfolgt und nicht, wie bisher, nach dem Augenmaß. Der Radfahrer ist somit in der Lage, daß er beim Stehenlassen der Maschine auf dem Fahrdamm die Lenkstange mit sich nehmen kann, wodurch das Rad für Diebe unbrauchbar und jedenfalls schwer transportirbar ist.

Wer das Migränin-Höchst
(dargestellt nur durch die Höchster Farbwerke) in seiner herrlichen Wirkung gegen Kopfschmerz kennen und schätzen gelernt, dem diene zur Warnung, daß große Fälschungen des ächten Präparates festgestellt worden sind. — Wer daher vor solchen sicher sein will, dem sei die Verwendung eines ärztlichen Rezepts, auf „Migränin-Höchst" lautend, fortan empfohlen. In den Apotheken aller Länder erhältlich.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion vom Publikum gegenüber keine Verantwortung

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen 7½ Uhr verschied nach längerem Leiden unser innigstgeliebtes Töchterchen im Alter von 1½ Jahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Müller**, Polizei-Sergeant.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Dahinscheiden meines lieben Mannes, des Handarbeiters **Hermann Böhme** sage Allen meinen aufrichtigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Anna Böhme.

Amtliches.

Unter Bezugnahme auf die in den §§ 25 bis 27 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 enthaltenen Bestimmungen fordern wir alle diejenigen **Militairpflichtigen hiesiger Stadt**, welche im Jahre **1877 geboren** sind und gegenwärtig hier ihr gesetzliches Domicil haben, oder sich hierselbst als Dienstboten, Gesellen, Lehrlinge, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche **vor dem Jahre 1877 geboren** sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militairdienst in Friedenszeiten befreit, hierdurch auf, sich zur Aufnahme in die Stammrolle in der Zeit **vom 11. bis mit 21. Januar 1897** im Militairbüreau zu melden.

Für die zur Zeit abwesenden Militairpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken.

Von den auswärts Geborenen sind die Geburtsatteste resp. die Atteste über etwaige frühere Gestellungen bei der Meldung vorzulegen.

Hierbei machen wir besonders darauf aufmerksam, daß auch diejenigen Militairpflichtigen, welche sich in früheren Jahren zur Aufnahme in die Stammrolle gemeldet und ihren Wohnsitz nicht verändert haben, zur Wiederholung der Anmeldung verpflichtet sind und daß Jeder, welcher die Anmeldung unterläßt, nach § 25 der Wehrordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. event. verhältnißmäßiger Haft belegt werden wird.

Gleiche Strafen haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherren, welche die Anmeldung militairpflichtiger Personen verabsäumen zu gewärtigen.

Merseburg, den 30. Dezember 1896.
Der Magistrat.

Mobiliar-Nachlaß-Auction.
Mittwoch den 6. Januar cr., von vormittags 9 Uhr an,
soll im Restaurant **Casino** ein Nachlaß, bestehend in:
2 Sophas, 1 Kleiderschranke, 1 Kleidersecretair, 1 Schreibtische, 1 birk. Spiegelschränkchen, Kommode, Tischen, Stühlen, Bettstellen, Spiegeln, Bildern, Wand- u. Taschenuhren, Küchengeräthen, Waschgefäßen, 2 Schlitten, Wäsche, Kleidungsstücken und dergl. mehr.
meistbietend **gegen Baarzahlung** versteigert werden.
Merseburg, den 2. Januar 1897.
G. Höfer,
Auct.-Commiss. u. gerichtl. vereid. Taxator.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 6 Januar cr., Vorm. 10 Uhr, versteigere ich im **Casino** hier
einen großen Posten Buckskin, Lama u. Paletotstoffe.
Merseburg, den 4 Januar 1897.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 6. Januar c., vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im **Schützenhause** hierselbst
1 Sopha, 1 Tisch, 1 zweiteiligen Bierapparat mit Luftpumpe, 1 Musikautomat, 1 Havelock u. 60 Mtr. versch. Anzug- u. Paletotstoffe
öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
Merseburg, den 4. Januar 1897.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Neuerbautes Wohnhaus
(Mitte Stadt) sehr preiswerth bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.
Näheres **G. Höfer.**

Hausverkauf.
Ein gut verzinsliches Wohnhaus mit Seitengebäude, Hof und Garten ist veränderungshalber sofort mit 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Zu erfragen
Gotthardtstraße 21, im Laden.

Mein in bester Lage der Stadt befindliches
Hausgrundstück
beabsichtige ich zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

1 Plüsch-Sopha und 2 Fauteuils
stehen zum Verkauf bei
Frau **von Hinckeldey,**
Karlstraße 1

Ein Flug Tauben,
Hühnerschecken,
schwarze und weiße Malteser
zu verkaufen **Schmalestrasse 14.**

12—15 Fahren
guter Mist
zu verkaufen **Gasthof z. Stadt Leipzig, Neumarkt 57**

Ein transportables Reck
steht zu verkaufen
Steinstrasse Nr. 5.

Ein **Paar Läufer schweine** verkauft
Vorwerk 5.

Frische hausschlachtene Wurst, Speisekartoffeln à Ctr. 2,50 Mk.
verkauft **Fr. Erfurth,** Hallesche Straße 34.

21—23 000 Mark
zur 1. Stelle gesucht. Offerten unter **K K** an die Exped. d. Bl.

4500 Mark
zur 2. Stelle per 1. April **gesucht.**
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung von 4 heizbaren Zimmern nebst Zubehör zum 1. Februar 1897 **gesucht.**
Offerten **Kl. Ritterstr. 2b, II,** erbeten.

Kleine Wohnung für eine einzelne Person zu vermiethen und Ostern zu beziehen
Breitestraße 14.

II. Etage
(3 Stuben, mehrere Kammern nebst Zubehör) ist sofort zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen. Auf Wunsch kann auch Pferdestall abgegeben werden. **Markt 9.**

Ein kleines Logis ist zu vermiethen und 1. April zu beziehen
Neumarkt Nr. 10.

Ein freundliches, gut **möblirtes Zimmer** ist zu vermiethen
Unteraltenburg 56, II.

Ein kl. Logis ist zu vermiethen und 1. April d. J. zu beziehen
Oberbreitestraße 22.

Wohnungs-Vermiethung.
Habe in meinen Grundstücken mehrere Wohnungen zu 20—36 Thlr. zu vermiethen.
R Ebeling, Saalstraße 13.

HEINR. HESSLER, Neumarkt 19.
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Petschaften,
Zinkschablonen, Signirstempeln,
Automatenstempeln,
Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private
Brennstempel, Clichés, Paginirmaschinen
Trockenstempelpressen
einzelne Typen u. Zeichen
etc. etc.
zu billigsten Preisen.

Dauer's Restauration.
Heute Schlachtefest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318970106-14/fragment/page=0003

Sophas, Schlafstühle, Bettst. m. Matratze à 36 Mk. an. Feinste Plüschmöbel, Sopha 108 Mk. an, bei Otto Bernhardt, Markt 26.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen und 1. April zu beziehen
Friedrichstrasse 10.

Anständ. Wohnung von 2 St., K. und K oder ähnlich v. 1. April a. c. gesucht. Offerten mit Preis unter **Z. 25.** erbeten.

Breitestraße 16

ist eine Hofwohnung, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, an ruhige Leute zu vermiethen.

Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, auf Wunsch auch Gartenbenutzung, ist zu vermiethen und 1. Juli cr. zu beziehen **Vorwerk 3.**

Wohnung.

3 heizbare Stuben, Speisekammer und Küche, parterre, zu vermiethen vom 1. April ab oder später bei
Loeske, große Ritterstraße 14.

Laden-Vermiethung!

Ein schöner Laden mit Wohnung in meinem Hause, bisher von Herrn B. Bergmann bewohnt, ist jetzt zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. **Carl Herfurth.**

Wohnung in 2. Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermiethen und 1 April zu beziehen
Lindenstrasse 14.

Wohnung für einzelne Leute per 1. April zu vermiethen **Rossmarkt 12.**

Eine Wohnung (Preis 70 Thaler) zu vermiethen und 1. April zu beziehen
Oberaltenburg 18.

Eine Wohnung, parterre, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist sofort zu vermiethen und 1. April zu beziehen
Krautstrasse 12.

Eine Wohnung an 1 oder 2 Personen zu vermiethen und Ostern zu beziehen.
A. Grunow. Sand 14

Eine kleine Stube für eine einzelne Person zu vermiethen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Logis ist zu vermiethen und Ostern 1897 zu beziehen
große Sixtistraße Nr. 1.

Der von Herrn Tischlermeister Hetzschold bisher bewohnte Laden mit Nebenraum ist zu vermiethen und Ostern beziehbar.
R. Erfurth, Hallesche Straße 34.

Wagnerstraße 2

ist ein Logis zu vermiethen. Näheres beim Zwangsverwalter **Thiele.**

Eine freundliche Wohnung ist zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen
Dom. Brauhausstraße 7.

Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör zu vermiethen und 1. April zu beziehen. Preis 32 Thlr. **große Ritterstraße 19.**

Wohnungen:

2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Wasserleitung, Trockenboden nebst allem Zubehör, 2 Stuben, 1 Kammer und Küche, zu vermiethen und 1. April zu beziehen.
Pierstz, Steinstraße 5.

Wohnung, 1 Stube, Kammer, Küche und alles Zubehör, zu vermiethen, sofort oder 1. April zu beziehen **Steinstrasse 6.**

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche nebst Torfgelaß, an ruhige Leute zu vermiethen
Preusserstrasse 3.

Kleine Wohnung zu vermiethen. Näheres
Hirtenstraße 11.

Möblirtes Zimmer

mit Mittagstisch oder Pension sofort zu vermiethen **Breitestraße 3. part**

Für unser Nähmaschinengeschäft suchen wir zum 1. Juli cr. eine

Parterre-Wohnung

in guter Geschäftslage.

Singer Co., Act.-Ges., vormals G. Neidlinger.

Gesucht möbl. Zimmer mit Mittagstisch. Offerten unter **E S** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungsgesuch.
Zum 1. April wird von kinderlosen Leuten ein Logis (St., K., K., Bdk) im Preise bis zu 100 Mk. zu miethen gesuchr., Off. bitte bis 9. d. M. unter **R K 999** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Wohnung gesucht
von ruhigen Leuten zum 1. April im Preise von 120—150 Mk. Gefl. Offerten unter **H S** an die Exped. d. Bl.

Freundliche Wohnung im Preise von 36 bis 40 Thlr. zum 1. April **gesucht.**
Offerten unter **B U** in der Exped. d. Bl niederzulegen.

Von heute ab täglich
frische Brezeln.
Herm. Lange, Seffnerstr.

J. Paul Liebe's DRESDEN Lechtes Malz-Extrakt unter Luftleere eingedampfter **Auszug besten Gersten-Malzes,** zufolge **lösenden Einflusses** bei **Husten, Heiserkeit** und wegen seines **hohen Nährwerthes Frauen, Kindern und Genesenden** zur **Kräftigung** empfohlen, wird dargeboten als:

Malzextrakt, reines, **dickflüssig**, pure oder in **Bier, Kohlensäure, Wasser, Milch** zu nehmen; **feiner Würzigkeit** halber allgemein beliebt.
Malzextrakt-Pulver, durch kräftigen Röstgeschmack und besonderes Aroma gekennzeichnet.
Malzextrakt-Schaumkugeln (Röstmaltin), unter **Wärmeentfaltung**, daher **lebhaft** schleimlösend, von Sängern bevorzugt.
Malzextrakt-Bonbons, **(echte)**. Dieser lieblich mundende Bonbon erzeugt keine Säure; auf der Zunge od. in Thee lösen. (20, 25 u 40 Pf.)

Diese als **zuverlässig** bekannten, dem freien Verkehr überlassenen **Präparate** der Firma: J. Paul Liebe in Dresden seitens der Herren Aerzte empfohlen und 17 mal prämiirt, sind zu haben in den **Apotheken**; doch wolle man stets ausdrücklich **„Liebe's"** verlangen.

Strümpfe

werden **billigst neu- und angestrickt mit und ohne** Wollelieferung in **nur** guter Qualität.

Anstricken nur 18 Pf. pro Paar.

Aufträge nimmt auch entgegen die Firma **J. G. Knauth & Sohn** in Merseburg und werden von Markttag zu Markttag ausgeführt.

L. A. Wehlmann, Bahnhof Corbetha,
Mechanische Strumpfstrickerei.

Germanische Fischhandlung.
Frische Sendungen Schellfisch, Cabeljau, Schollen, Zander, Karpfen, grüne Heringe. Bücklinge, Sprotten, Makreelen, geräuch. Schellfische, Lachsheringe, Bratheringe, Sardinen, Aal und Hering in Gelée, Delikatessheringe, Rollmops, Apfelsinen, Citronen, Datteln, Feigen
empfiehlt **W. Krämer.**

Bücklinge für Wiederverkäufer billigst.

Wunderbar ist der Erfolg weißen, zarten und **sammetweichen Teint** erhält man unbedingt beim Gebrauch von:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden-Radebeul. Vorr. à St. 50 Pf. bei **Wilhelm Kiesslich**, Entenplan.

Danksagung.
Ich litt an Rheumatismus. Ich hatte sehr heftige Schmerzen die besonders stark in den Armen und Beinen waren, so daß ich das Bett hüten mußte. Ich wandte mich daher an den **homöopatischen Arzt Herrn Dr. med. Hope.** Dieser befreite mich in kurzer Zeit von meinem schweren Leiden, wofür ich Herrn **Dr. Hope** meinen herzlichsten Dank ausspreche.
[gez.] **Bornhold**, Wasser b. Neumünster.
Dr. med. Hope, homöopatischer Arzt in Halle, gr. Brauhausstr. 14, ist täglich von 8—9½ und von 5½—6½ zu sprechen.

Feinste Centrifugen-Gutsbutter
à Stück 50 Pf.
empfiehlt **F. Otto Wirth.**

Stehe zu Diensten mit
Schuhmacherarbeiten jeder Art.
A. Trillhaase,
Schuhmachermeister,
Steinstraße Nr. 5.

Angekommen:
Frisch-geschossene **Waldhasen.**
M. Grunow.

Ausverkauf.
Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe ich von heute an **sämmtliche Topfwaaren** zu jedem annehmbaren Preise.
H. Schräpler, Stand am Rathskeller.

Freitag früh empfiehlt
Kaldaunen
Rob. Reichhardt.

„MESSMER" Thee 3.50 pr. Pfd.
Beliebte Theemischungen höchster Kreise. Mk. 2.80 u. 3.50 pr. Pfd. vorzügl. Qual. Probepack. 60 u. 80 Pf.
bei **C. L. Zimmermann** und **Gust. Schönberger jun.**

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie". 30 Pf. Briefm. einf. G. Klötzsch, Verlag, Leipzig 28.

W. Hellwig,
a. d. Geisel 1,
empfiehlt sich als
Uhrmacher u. Graveur.

Theater der Reichskrone.
Auf mehrseitiges Verlangen
einmaliges Gastspiel
der Theatergesellschaft des
Dir. Paul Zimmermann
aus Weißenfels
Donnerstag den 7. Januar 1897.
Cornelius Voss.
Lustspiel in 4 Akten von Franz v. Schönthan.
Preise der Plätze: Nummerirt 1 Mk. 25 Pf., 1 Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf. Vorverkauf bei Herrn **Heinr. Schulze jun.**: Nummerirt 1 Mk., 1. Platz 60, 2. Platz 40 Pf Anfang 8 Uhr.

Außerordentl. Generalversammlung der Maurer-Begräbniß-Kasse findet **Sonntag den 10. Januar, nachmittags 4 Uhr,** im **„Casino"** statt. **Der Vorstand.**

Merseburger Landwehrverein.
Sonntag d. 10. Januar, nachmittags ¼4 Uhr,
Quartalversammlung
im **Tivoli.** **Das Directorium**

Ehem. Garde.
Donnerstag den 7. Januar
General-Versammlung.

F. Kümmer's Restauration.
Morgen Donnerstag
Schlachtefest.

Hoffischerei.
Heute Mittwoch **Schlachtefest.**

Vogel's Restauration.
Heute **Schlachtefest.**

Ueb Aug und Hand für's Vaterland
Zimmerstutzen-Verein.
Donnerstag den 7 d M., abends 8 Uhr,
General-Versammlung
im **Augarten.**
Rechnungslegung pro 1896
Vorstandswahl und
Vereinsangelegenheiten.
Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist erwünscht. **Der Vorstand.**

Enoch Arden,

Idyll aus dem englischen Seemannsleben von Alfred Tennyson.
Zum Schluß **Ernst u. Scherz** u. Auswahl.
Vortrags-Abend
von **Herm. Blotto** aus **New-York.**
Anerkannt als Künstler 1. Ranges.
Reichskrone.
Mittwoch den 6. Januar 1897.
Kassenpreis: Reservirter Platz 1,50 Mk., unreservirter Platz 75 Pf Im Vorverkauf bei Herrn **Heinr. Schulze jun.**: Reservirter Platz 1 Mk., unreservirter Platz 50 Pf. Karten für Mitglieder des
Beamten-Vereins
und deren Angehörige sind für nummerirten Platz zu 50 Pf ebenda zu haben.
Cassenöffnung 7½ Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Heisch's Restaurant.
Heute Mittwoch Abend
Salzknochen.

Morgen Donnerstag
hausschlachtene Wurst.
Carl Tauch.

Großes Eisconcert auf dem Gotthardtsteiche
Mittwoch Nachm. von 2 Uhr an.
Der Zugang ist nur am Restaurant Herzog Christian gestattet. **R. Sternberg.**

Gutmann's Restauration.
Empfehle von heute an
ff. Lagerbier ff.
à Glas 10 Pf.
Gleichzeitig empfehle den geehrten Vereinen u. s. w. mein neu eingerichtetes
Vereinszimmer
(60 Personen fassend).
Ergebenst **d. O.**

Wer ertheilt einem jungen Manne gründlichen
Violin-Unterricht,
möglichst mit **Klavierbegleitung?**
Vorkenntnisse sind genügend vorhanden.
Gefl **schriftliche** Offerten beliebe man an **O. Andreas**, Karlstraße 19, I. zu richten.

Tüchtiger Schuhmacher-Gehülfe,
aber nur solcher, per sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Suche f. **m. Sohn, welcher Ostern d. Sch. verl., in Manufactur- od. Confections-Geschäft Stelle als** [54148.]
Lehrling.
Gefl. Offerten nebst Bedingungen **unt. A K. 54148** bef **Rud. Mosse, Halle a/S.**

Für mein Colonialwaaren-, Landesproducten-, Tabak- und Cigarren-Geschäft suche zu Ostern a. c. einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann, Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling.
Walther Bergmann,
J. F. Beerbohl's Nachf.

Einen Conditor-Lehrling
aus anständiger Familie sucht zu Ostern
Gustav Schönberger jun.

Ein jüngeres ordentliches wird gesucht **Dienstmädchen** **große Sixtistraße 4.**

Ein fleißiges Mädchen
wird sofort oder 1. Februar gesucht
grosse Sixtistrasse 13.

Aufwartung
gesucht **Gotthardtsstraße 13, 2 Tr.**

Ein **ordentliches Mädchen** im Alter von 18—20 Jahren, mit guten Zeugnissen, welches gern mit nach Dresden zieht, wird zum 1. März gesucht. Zu melden bei
Frau **E. Baege**, Burgstr. 4 II.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318970106-14/fragment/page=0004

Volkswirthschaftliches.

)(Für den Halleschen Verein für Getreide- und Produktenhandel, welcher anstelle der dortigen Produktenbörse getreten ist, lauten die jetzt festgesetzten Satzungen in der Hauptsache wie folgt: Der Verein bezweckt die Förderung und Regelung des geschäftlichen Verkehrs unter seinen Mitgliedern. Zur Mitgliedschaft ist jeder unbescholtene, im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche Geschäftsmann und Produzent berechtigt. Der Vorstand besteht aus 20 Personen. Die Vertretung des Vereins nach außen und vor Gericht erfolgt durch ein gehörig bevollmächtigtes Vorstandsmitglied. Festgestellt werden die Tagespreise für Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mais, Raps, Rübsen, Erbsen, Kümmel und Stärke für 100 Kilogr. netto und die Tagespreise im Großhandel für: Linsen, Bohnen, Lupinen, Kleesaaten, Weizenmehl, Futterartikel, (Futtermehl, Roggenkleie, grobe und feine Weizenkleie, Malzkeime, Oelkuchen), Malz, Rübbl, Petroleum, Solaröl, Spiritus pro 10 000 1 pCt. ebenfalls für 100 Kilogr. netto. Von gehandelter Waare können Muster beim Vorstande niedergelegt werden. Anormale Eigenschaften, die geeignet sind, die Waare minderwerthig zu machen, — bei Getreide hauptsächlich Feuchtigkeit und Geruch — müssen, soweit solche im Muster weniger erkennbar werden können, besonders angegeben werden, da sonst trockene geruchfreie Waare angenommen wird. Für die Aufbewahrung der Muster ist eine Gebühr von 1 Mark pro Jahr zu entrichten 2c.

)(Der Staat Bremen hatte im Bundesrath beantragt, für die Bremer Börse von der Einsetzung eines Staatscommissars Abstand zu nehmen. Gleichwohl ist, wie wir dem Bremer Jahresbericht entnehmen, der entsprechende Antrag Bremens ebenso wie der Hamburgs im Bundesrath abgelehnt worden, während Sachsen, Württemberg und Baden die beantragte Ausnahme bewilligt wurde.

Provinz und Umgegend.

[] Halle a/S., 4. Jan. Von einem Bierwagen überfahren wurde der Schulknabe Carl Meißner von hier. Die Räder gingen dem armen Jungen über den Leib, er mußte nach der kgl. Klinik geschafft werden. — Der Arbeiter Friedrich Carl Christian Schwarz und dessen Wirthschafterin, verehelichte Emilie Caroline Marie Jöst, beide in Giebichenstein wohnhaft, wurden wegen fortgesetzter brutaler Mißhandlung der 9jährigen Tochter des Erstgenannten vom hiesigen Schöffengerichte zu 9 bezw. 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

† Oschersleben, 4. Jan. Den bisherigen Mittheilungen über die Ermordung des Landwirths Bothe durch den Landwirth Brüning fügen wir nach der „Fallstein-Zeitung" noch hinzu, daß Brüning das keulenartig geformte eiserne Mordinstrument, das, wie gemeldet, auf dem Acker dicht an der Mordstelle gefunden wurde, schon am 8. Juni bei einem hiesigen Schmiedemeister bestellt hat; er muß sich also damals schon mit Mordgedanken getragen haben, hat aber trotzdem als Geschworener über den Roclumer Raubmord mit zu Gericht gesessen. Die Beweggründe, die den Brüning veranlaßt haben, seinen besten, ihm völlig vertrauenden Freund heimtückisch zu erschlagen, sollen nach der oben angeführten Zeitung sehr schmutziger Art sein.

† Dommitzsch, 3. Jan. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in den Vormittagsstunden des 31. Dezember in den Neuhäusern bei Dommitzsch. Die verehelichte Arbeiter Wendt, deren Mann am genannten Tage abwesend war, verließ, nachdem sie den Stubenofen tüchtig geheizt und in der Nähe desselben nasse Kleidungsstücke und ein Kinderbettchen zum Trocknen gebracht hatte, auf längere Zeit die Wohnung, sodaß ihre 3 Kinder im Alter von 6, 2 und ½ Jahren unbeaufsichtigt zurückblieben. Nach kurzer Zeit bemerkte die Tochter des Hauswirthes einen brandigen Geruch, wie auch einen dicken Rauch, der sich durch die Ritzen der Thür und der Fensterbekleidung gewaltsam Ausgang verschafft hatte. Als hierauf der Besitzer des Hauses die Thür der Wohnung und mit großer Mühe auch eines der Fenster geöffnet hatte, sah er, daß Kleidungsstücke und Betten am Ofen vollständig verkohlt waren und daß die beiden ältesten Kinder leblos am Fußboden lagen, während sich das jüngste Kind als Leiche im Bett befand. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte trotz eifrigster Bemühung keine Hilfe bringen, da der Erstickungstod bereits eingetreten war.

† Zerbst, 3. Jan. Durch einen beklagenswerthen Unfall wurde, wie die Zerbst. Ztg. berichtet, die Familie der Wittwe K. in Mühlsdorf in tiefe Trauer versetzt. Ein 11jähriger Sohn derselben nahm beim Spielen eine Haselnuß in den Mund, die Nuß gerieth dem Kinde in die Speiseröhre und setzte sich daselbst so fest, daß der arme Junge ersticken mußte.

† Leipzig, 4. Jan. In Künstlerkreisen viel besprochen wird gegenwärtig die Prämiirung eines Studirenden der Technischen Hochschule zu Charlottenburg. Es handelt sich um den Architekten Wilhelm Kreis, dem, wie bereits gemeldet, bei der Preisconcurrenz zur Erlangung endgiltiger Pläne und Modelle für ein Völkerschlacht-Nationaldenkmal in Leipzig unter 72 Bewerbern der erste Preis von 6000 Mark zuerkannt worden ist. Der in so ehrenvoller Weise Preisgekrönte ist nämlich gegenwärtig erst 23 Jahre alt und thatsächlich noch Studirender. Vom Herbst 1894 bis Ostern 1896 war derselbe Studirender der Architekturabtheilung der herzoglichen Technischen Hochschule in Braunschweig, nachdem er zuvor drei Semester in München studirt hatte. Der ganz außerordentliche Erfolg des jugendlichen talentvollen Künstlers ist um so bedeutsamer, als sich bekanntlich eine ganze Reihe von bewährten und hervorragenden Architekten, so z. B. der Schöpfer des Kyffhäuserdenkmals, Bruno Schmitz, der in Leipzig den vierten Preis erhielt, an der Leipziger Concurrenz betheiligt hatten. — Wieder hat der Leichtsinn, vor Kindern Streichhölzer nicht zu verschließen, ein Opfer gefordert; diesmal in der 4jähr. Tochter eines Arbeiters Dittrich, deren Kleidchen bei dem Versuche, eine Küchenlampe in Brand zu bringen, Feuer fing. Die Kleine erlitt so schwere Brandwunden, daß sie im Hospital verstarb.

† Sangerhausen, 3. Jan. Fürst Bismarck hat dem Pastor Dr. Schmidt zu Sachsenburg, welcher kürzlich im Auftrage der Familie das Buch „Schönhausen und die Familie von Bismarck" geschrieben hat, ein eigenhändiges anerkennendes Schreiben und eine große silberne Medaille mit seinem Porträt zum Weihnachtsgeschenk übersendet.

† Leipzig, 3. Jan. Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich, wie jetzt erst bekannt wird, am Sylvesterabend in einem Hausgrundstück der Erdmannstraße zu Plagwitz. Daselbst wohnt in der dritten Etage der Fabrikarbeiter Nitzsche mit seiner Familie. Zur angeführten Zeit verließ Frau N. die Wohnung und ließ ihre 5jährige Tochter, welche im Bett lag und fest schlief, allein zurück. Als die Frau nach kurzer Zeit zurückkehrte, fand sie das Bettchen des Kindes leer und ein Fenster geöffnet vor. In Todesangst eilte die Mutter in den Hof, woselbst ihr Liebling regungslos ohne Besinnung lag. Das kleine Wesen kam zwar wieder zum Bewußtsein, doch am Leben erhalten konnte es ärztliche Hilfe nicht. In vergangener Nacht ist es seinen Verletzungen erlegen. Höchst wahrscheinlich ist das Kind plötzlich im Schlafe erwacht, hat sich um die Mutter geängstigt, schließlich das Fenster geöffnet und hinausgesehen, wobei es hinabgestürzt ist.

† Oschatz, 2. Jan. Infolge der Glätte wurde am 30. Dezember in Bornitz das sechsjährige Mädchen des Handarbeiters Pöckelmann von einem ins Rutschen gekommenen Wagen des Thurmgutsbesitzers Lorenz aus Kleinragewitz derart gegen die Mauer des Rittergutes gedrückt, daß dem Kinde die ganze Schädeldecke zerdrückt wurde. Ein Arzt, welcher zufällig im Orte anwesend war, konnte nur den sofort eingetretenen Tod bestätigen.

† Braunschweig, 3. Jan. In der Sylvesternacht fand hier eine Schlägerei zwischen Schlächtern und Husaren statt, die einen großen Umfang annahm. Tische, Fenster, Thüren sind demolirt, mehrere hundert Gläser und Flaschen, die als Wurfgeschosse benutzt wurden, zertrümmert. Außer der Polizei mußte die Schloßwache und die Feuerwehr in Dienst treten. Nach einer Schilderung der „Deutsch. Tagesztg." kam es zu der Schlägerei in einem Tanzlocal, als ein Schlächtergeselle einen Husaren anrempelte. Die Schlächtergesellen, die in großer Anzahl vorhanden waren, drangen in die Garderoben ein, bemächtigten sich der Säbel, zerbrachen diese theilweise und schlugen dann damit auf die Husaren ein, die ihrerseits wieder mit Tisch- und Stuhlbeinen um sich schlugen. Da ein Theil der Schlächtergesellen von der Galerie herab Biergläser, Flaschen und dergleichen auf die Husaren im Saale schleuderte, mußten letztere den Saal räumen; nachdem es ihnen theilweise gelungen war, ihre Säbel wiederzuerhalten, postirten sie sich auf der Straße, wo sich dann der Kampf fortsetzte. Ein Polizeisergeant, der Ruhe stiften wollte, wäre fast erstochen worden, wenn ihm nicht noch im letzten Augenblicke ein Wächter zur Hilfe gekommen wäre. Zwei Civilisten waren so schwer verwundet, daß sie sofort nach dem Krankenhause transportirt werden mußten; auch mehrere Husaren wurden nach dem Garnisonlazareth geschafft. Mehrere Verhaftungen sind bereits vorgenommen. Ein Unteroffizier und ein Gefreiter wurden gleich gestern früh abgeführt. Ueber die Mannschaften ist Kasernenarrest verhängt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 6. Januar 1897.

** Die neue Gebührenordnung für Aerzte und Zahnärzte ist mit dem 1. Januar 1897 in Kraft getreten und zwar erstreckt sich ihr Geltungsbereich auf ganz Preußen. Von allgemeinem Interesse ist es, daß in Zukunft die Stunden von 9 Uhr abends bis 7 Uhr morgens bei Besuchen von Aerzten als Nachtzeit angesehen werden, während bisher diese Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens festgesetzt war. Für die Besuche zur Nachtzeit ist nach der neuen Taxe das Zwei- bis Dreifache der Tagesgebühr zu entrichten. Ferner werden die sofort oder zu einer bestimmten Stunde erbetenen Besuche künftig doppelt bezahlt werden müssen. Im Uebrigen bleibt die Höhe der Gebühren etwa dieselbe wie bisher.

** Ermittelung des Ernteertrages pro 1896. Nach Beschluß des Bundesraths soll, gleich wie im Vorjahre, eine Ermittelung des Ernteertrages für das Jahr 1896 im Deutschen Reiche, die den Zweck hat, durch direkte Umfrage möglichst zuverlässige Angaben über die wirklich geerntete Menge an Bodenprodukten zu gewinnen. Die Erhebung wird Anfang Februar 1897 bewirkt. Gleichzeitig mit diesen Ermittelungen soll eine Erhebung über den Umfang der durch Hagelschlag verursachten Ernteschäden verbunden werden. Die Betheiligten sind verpflichtet, den Erhebungsbehörden, welche zur Individual-Umfrage schreiten müssen, willig die gewünschten, der Wahrheit entsprechenden Angaben zu machen.

** Hinsichtlich der Genehmigung der Ortspolizeibehörden zur Veranstaltung von Lustbarkeiten sind seit dem Inkrafttreten des Gesetzes in der Verwaltungspraxis mannigfache Zweifel zu Tage getreten, zu deren Beseitigung ein ministerieller Erlaß unter dem 15. November v. J. sämmtlichen Regierungspräsidenten zur Beachtung zugegangen ist. Der Erlaß hebt u. a. hervor, daß es zur Abhaltung von öffentlichen Tanzlustbarkeiten stets der Erlaubniß der Ortspolizeibehörde bedarf. Das Gleiche gilt durchweg von Lustbarkeiten, welche von Privat- oder geschlossenen Gesellschaften veranstaltet werden, wenn zu ihnen auch andere Personen als die Mitglieder oder die von diesen eingeführten Gäste Zutritt haben, oder wenn die Gesellschaft ausschließlich oder hauptsächlich zu dem Zwecke, solche Tanzlustbarkeiten zu veranstalten, zusammengetreten ist. Die Genehmigung ist immer nur schriftlich auf Stempeldruckbogen zu ertheilen. Jede einzelne Lustbarkeit bedarf einer besonderen Genehmigung. Es ist also nicht zulässig, für gewisse Lustbarkeiten, vornehmlich für Tanzbelustigungen, die Genehmigung für einen längeren Zeitraum im Voraus, z. B. für ein ganzes Kalenderjahr, zu ertheilen. Mehrwöchige theatralische Vorstellungen einer Schauspielergesellschaft, das Halten von Carousels während mehrtägiger Jahrmärkte und Kirmessen 2c. bedürfen dagegen, da sie sich als die Veranstaltung einer einzelnen Lustbarkeit darstellen, nur eine Genehmigung. Als Steuersatz hat in der Regel der Betrag von 1,50 Mk. in Anwendung zu kommen und zwar stets dann, wenn die Lustbarkeit nicht von einem einzelnen Unternehmer, sondern von einer Gesellschaft veranstaltet oder für einen längeren Zeitraum nachgesucht wird; nur in außergewöhnlichen Fällen beträgt der Steuersatz 50 Pfennige.

** Der Finanzminister erläßt in Ausführung des Convertirungsgesetzes die öffentliche Aufforderung an alle Inhaber 4prozentiger Consols, falls sie Baarzahlung verlangen, ihren Antrag spätestens am 20. Januar an die Controlle der Staatspapiere in Berlin SW, Oranien Straße 92/94, zu richten. Außer den Schuldverschreibungen ist ein Verzeichniß, welches Littera, Nummer und Nennwerth der Verschreibungen enthält, in doppelter Ausfertigung beizufügen; das eine Exemplar wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen dem Einreichenden sofort zurückgegeben und ist von demselben bei Rückgabe der mit dem Stempelvermerke über die Anmeldung zur baaren Rückzahlung versehenen Schuldverschreibungen wieder abzuliefern. Werden die Schuldverschreibungen der Controlle der Staatspapiere mit der Post übersandt, so genügt die Beifügung des Verzeichnisses in einem Exemplar, dessen Rückgabe nicht erfolgt. Die im Staatsschuldbuch eingetragenen Gläubiger, welche Rückzahlung des Kapitalbetrages ihrer Buchforderung verlangen, haben ihre Anträge ebenfalls schriftlich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318970106-14/fragment/page=0005

innerhalb derselben Frist an die Hauptverwaltung der Staatsschulden zu richten. Wird die Baarzahlung nicht verlangt, so gilt kraft Gesetzes das Angebot des Umtausches, das gleichzeitig in der Bekanntmachung gestellt wird, als angenommen. Nach § 3 des Gesetzes werden die umzuwandelnden Schuldverschreibungen und die umzuschreibenden Buchschulden noch bis zum 30. September 1897 mit 4 pCt. verzinst.

** Der Monat Januar verkündet dem Landmanne nur dann ein gesegnet-reiches Jahr, wenn es recht viel Kälte und Schnee, aber möglichst wenig Regen bringt, denn, so behauptet eine alte Bauernregel:

„Im Januar viel Regen, wenig Schnee,
Thut Bergen, Thälern und Bäumen weh."

Besonders auf die Weinernte scheint der Regen seinen Einfluß auszuüben, wenn sonst folgende Bauernregel Recht haben sollte:

„Ist der Januar nicht naß,
Füllet sich des Winzers Faß."

Auch die Witterung in der Neujahrsnacht darf man nicht außer Acht lassen, denn hiervon behauptet eine Bauernregel sogar Folgendes:

„Die Neujahrsnacht still und klar,
Deutet auf ein gutes Jahr."

Der Januar hat auch mehrere Tage, nach welchen die Witterungsaussichten vorher geweissagt werden können, so behauptet die Bauernregel von dem St. Paulustage, 25. Januar, Folgendes:

„Sankt Paulus klar, bringt gutes Jahr,
So er bringt Wind, regnets geschwind." —

oder auch:

„Hat Paulus weder Schnee noch Regen,
So bringt das Jahr gar manchen Segen."

Von dem St. Vinzenztage behauptet die Bauernregel nun Folgendes:

„Vinzenzen Sonnenschein,
Bringt viel Korn und Wein."

Als guter Wetterprophet sehe man sich abends oder morgens den Himmel an, sagt doch die Bauernregel:

„Gut Wetter kündet Abendroth,
Doch Morgenroth bringt Wind und Koth." —

** Nachdem am Montag unsere städtischen Schulen den Unterricht wieder aufgenommen, hat gestern auch das Domgymnasium seine Weihnachtsferien beendet und seine Pforten wieder geöffnet.

** In das Grundstück Oberaltenburg Nr. 10 hatte sich am letzten Sonnabend Abend der 20jährige Handarbeiter D. von hier eingeschlichen und war im Hause unbehelligt bis auf die Bodentreppe gelangt, von der er herabstürzte, wodurch seine Anwesenheit den Bewohnern verrathen wurde. Ein herbeigeholter Polizeibeamter nahm den Eindringling fest und brachte ihn nach der Wache. Bei der Visitation soll man bei dem Patron einen scharf geladenen Revolver gefunden haben.

** Auf dem Gotthardtsteiche soll heute Nachmittag von 2 Uhr an ein großes Eisconzert stattfinden. Da wir seit vorgestern Abend einige Kältegrade am Thermometer zählen, dürften sich der Veranstaltung diesmal keine Schwierigkeiten in den Weg stellen.

** Das mangelhafte Aschestreuen verursachte am Montag gegen Abend am Roßmarkt das Ausgleiten der in der Saalstraße wohnhaften bejahrten Wittwe R., welche sich bei dem schweren Fall eine erhebliche Verletzung des rechten Armes zuzog. Gestern Nachmittag ereilte einen älteren Herrn am Entenplan dasselbe Schicksal. Derselbe glitt auf einer mit frischem Eis überzogenen Stelle des Fußsteiges aus und stürzte mit solcher Wucht zu Boden, daß ihn zwei junge Leute aufheben und nach Hause führen mußten. — Wie lange werden solch strafwürdige Nachlässigkeiten noch zu rügen sein?

** Der 13jährige Knabe B. vom Sande, welcher in einer hiesigen Restauration als Kegeljunge beschäftigt ist, hat schon wiederholt auf seinem späten Heimwege, der ihn über den Sixtiberg führt, seitens erwachsener Burschen brutale Angriffe zu erdulden gehabt. So geschah dies auch am Montag Abend kurz nach 11 Uhr und zwar wieder an derselben Stelle, wo die früheren Ueberfälle erfolgten. Es würde sich demnach empfehlen, diese anscheinend von unserer Nachtpolizei nicht ausreichend beaufsichtigte unsichere Gegend unter etwas strengere Controle zu nehmen.

** In der „Reichskrone" findet nächsten Donnerstag Abend das in Aussicht gestellte Gastspiel der Weißenfelser Theatergesellschaft unter Direction des Herrn Paul Zimmermann statt. Zur Aufführung gelangt das 4aktige Lustspiel „Cornelius Voß" von Franz v. Schönthan.

** (Rezitation.) Der Vortragsmeister Herr Hermann Riotte wird heute Abend in der „Reichskrone" hier Tennysons wundervolles Idyll „Enoch Arden" als Hauptnummer vortragen. Ueber seine Leistung in der Declamation dieses Werkes äußerte sich vor kurzem das Gothaische Tageblatt wie folgt: „In lautloser Stille und vollster Hingabe in den Gang der poetischen Erzählung lauschte das Publikum vom Anfang bis zum Ende des über zwei Stunden dauernden Vortrages. Herr Riotte ist aber auch ein vorzüglicher Sprecher, ein wirklicher Vortragsmeister. Klar und fließend, mit tiefem Empfinden, strömen ihm die Worte von den Lippen und versetzen uns in eine Welt der Poesie, die uns alles um uns herum vergessen macht. Wir jubeln mit Enoch in seinem Glück, wir sind betrübt mit ihm in seinem unendlichen Leid. Ungeduldig harren wir seiner Erlösung von der wilden Insel und mit Beklemmung sehen wir der Katastrophe entgegen. Prächtig verstand Herr Riotte auch die lyrischen Stellen zu malen, an denen gerade diese poetische Erzählung so reich ist." — Möge Herrn Riotte auch hier der Erfolg nicht fehlen!

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Dürrenberg, 29. Dez. In Kleingoddula stürzte gestern der Landwirth Hentsch infolge eines Fehltrittes von der Emporscheune auf die Tenne, ohne jedoch größere Beschädigung zu erleiden. — Das kürzlich von einem Kaufmann im nahen Porbitz wegen Unredlichkeit entlassene Dienstmädchen soll bei Daspig den Tod in der Saale gesucht haben; wenigstens wurden am Ufer daselbst Fußspuren und Kleidungsstücke von ihr vorgefunden. — Von 8 amtlichen Fleischbeschauern wurden im 2. Halbjahr in den 10 Ortschaften des Amtsbezirks Teuditz 536 Schweine auf Trichinen untersucht. Trichinöse Schweine wurden nicht gefunden. (L. V.)

§ Sittichenbach, 1. Jan. Im Laufe dieses Jahres werden 350 Jahre verflossen sein, seitdem das hiesige, einstmals durch seine Schule weithin berühmte Cistercienser-Kloster aufgehoben worden ist. Dieses Kloster war bereits im Jahre 1141 von der nicht minder berühmten Abtei Walkenried am Harz gestiftet worden. Im 13. Jahrhundert erhielt es die berühmte Schule. Im Jahre 1362 wurde es von dem Grafen Gebhard III. von Mansfeld überfallen und verwüstet; der Abt und die Mönche wurden gemißhandelt und vertrieben. Dafür aber wurde der Graf Gebhard in den Bann gethan, mußte das Kloster wieder aufbauen und 3000 Schock Groschen Schadenersatz entrichten. Im Jahre 1547 wurde das Kloster aufgehoben.

§ Mücheln, 4. Jan. Bei der heute Vormittag stattgehabten Ersatzwahl eines Stadtverordneten wurde Herr Eduard Leißring mit 35 von 61 Stimmen gewählt.

Gerichtsverhandlungen.

— Zwickau, 31. Dez. Das hiesige Landgericht verurtheilte den 17jährigen Webergesellen Max Reim in Meerane wegen Körperverletzung ꝛc. zu 10 Monaten Gefängniß, nahm ihn auch sofort in Haft. Reim hatte am 5. Juli d. J. mit mehreren Burschen in Seiferitz die Mitglieder des Radfahrerclubs Meerane auf ihrer Rückfahrt von Zwickau nach Meerane am Weiterfahren gehindert, ihnen in die Radspeichen getreten, auch einen Radfahrer erst mit dessen Reitpeitsche, dann mittels Instruments schwer verletzt.

Vermischtes.

* (Eine opfermuthige That) hat der auf der „Arkona" dienende Sohn des Bäckermeisters Volkmann in Treptow a. R. in Gemeinschaft mit einem seiner Kameraden ausgeführt. Als das genannte Schiff auf seiner Reise an jene Unglücksstelle kam, an welcher der „Iltis" zu Grunde gegangen war, tauchten der junge Volkmann und einer seiner Kameraden in die See, um die Papiere und die Kasse des verunglückten Kanonenboots zu bergen. Den vereinten Bemühungen der kühnen Taucher gelang es auch, das Wagniß mit Erfolg auszuführen, worauf Jeder derselben eine Belohnung von 500 Mk. erhielt.

* (Das Torfmoor bei Killarney) ist noch immer nicht zum Stehen gekommen. Jetzt droht eine neue Gefahr. Ein höher gelegenes Moor fängt auch an, sich zu bewegen. Dieses dehnt sich eine viertel englische Meile weit abschüssig aus. Das Moor hat schon bedeutende Risse bekommen. In Killarney wollen die abergläubischen Einwohner schon acht Tage vor der Katastrophe nächtlicher Weile Geräusche gehört haben. Das ereignet sich nach dem alten Volksglauben stets von Zeit zu Zeit, Unheil verkündend. Es sind Klagetöne der „Banshee" genannten Fee. Eine Menge Leute wandten sich deshalb an die Priester, denen es gelang, das Volk zu beruhigen.

* (Grubenbrand.) In dem Silberbergwerk Santa Gertrudis in der Nähe von Pachuca ist ein Grubenbrand ausgebrochen, wobei 34 Bergleute ihren Tod fanden. Sämmtliche Leichen sind bereits geborgen.

* (Hingerichtet.) Die Arbeiterwittwe Bewitt und deren Liebhaber, der Viehhändler Brüggemann aus Neubrandenburg, die am 26. October v. J. vom Güstrower Schwurgericht wegen Giftmordes, begangen an dem Ehemann der Bewitt, zum Tode verurtheilt wurden, sind am Montag durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet worden.

* (In den Grund gebohrt.) Der englische Dampfer „Orchide" bohrte ein Boot des französischen Admiralschiffes „Dévastation" im Hafen von Smyrna in den Grund, ohne sich um die Schiffbrüchigen zu kümmern. Den französischen Kriegsschiffen gelang es, die Matrosen bis auf drei zu retten.

* (Spanische Räuber.) Eine Räuberbande führte nach einer Meldung aus Sevilla bei Roda die Entgleisung der Maschine eines Eisenbahnzuges herbei, der einen Geldtransport enthielt; es gelang den Beamten des Zuges, die Räuber, welche den Zug plündern wollten, in die Flucht zu schlagen.

* (Auf abschüssiger Bahn.) Aus Wien, 2. Jan., wird geschrieben: Es verlautet nun plötzlich, daß die Gräfin Claire Caramen Chimay, dies ist ihr richtiger Titel und Name, bald mittellos sein wird, indem sie ihr Vermögen, so lange die Scheidungsklage des Prinzen, ihres Gatten, nicht erledigt ist, nicht in die Hand bekommt und Alles, was sie bei ihrer Flucht mitnahm, verbraucht hat. Es ist wahrscheinlich, daß, wenn sie auch einen Theil ihres Vermögens zuerkannt bekommt, sie unter Kuratel gestellt wird. So würden also der Zigeuner und die Gräfin ohne Subsistenzmittel bleiben, weshalb sie nicht abgeneigt sind, auf die Anerbietungen eines Impresario einzugehen und in einem öffentlichen Lokale an Productionen Theil zu nehmen. Für Rigo Janezi soll eine Kapelle zusammengestellt werden, welcher er als erster Geiger vorsteht, und die Gräfin soll zum Schein ein Instrument in die Hand bekommen, da es sich bei ihr nur darum handelt, sich zu zeigen. Im Etablissement Herzmann sollen diese Productionen stattfinden. Das Gehalt des Paares sei mit 5000 Frcs. monatlich bemessen.

* (Es wird fortgekallt.) In Aachen fand dem „Vorwärts" zufolge zwischen einem Offizier des 40. Regiments und einem Polytechniker ein Pistolenzweikampf statt. Die Bedingungen waren die schärfsten. Der Offizier wurde getödtet, dem Gegner wurde der Arm zerschmettert.

* (Unverschämte Armuth.) In Glücksheim ist im Gemeindehaus eine alte, vom Mitleid hilfsbereiter Menschen lebende Frau gestorben, in deren Nachlasse man in einer alten Truhe zwischen Lumpen und ähnlichem wohl verwahrt nicht weniger als 50000 Mk. vorgefunden hat.

* (Zur Katastrophe von Sant' Anna.) Die Erdbewegung in der Landschaft Frignano (Norditalien) nimmt beständig zu. In Dörfern, die meilenweit von Sant' Anna di Pelago entfernt liegen, zeigen die Häuser Risse. In der Kreishauptstadt Maranello stürzten neun Wohnhäuser ein.

* (Löwenjagd im Cirkus.) Eine aufregende Scene spielte sich im Cirkus in Birmingham ab. Kurz nach Beendigung der Vorstellung, welche der Löwenbändiger Orlando Macomo im Käfig einer äußerst wilden Löwin gegeben hatte, versuchte er das Thier in einen anderen Käfig zu treiben. Als eben beide Thüren der Käfige geöffnet waren, versagte plötzlich das elektrische Licht, und in der Dunkelheit schlüpfte die Löwin in die Arena. Mit wüthendem Gebrüll fiel sie hier ein Cirkuspferd an, tödtete es mit wenigen Hieben ihrer mächtigen Tatzen und begann dasselbe zu zerreißen. Unterdessen war die Beleuchtung wieder hergestellt worden, und in diesem kritischen Moment ergriff Macomo eine bereit liegende Flinte und streckte das Raubthier mit einem wohlgezielten Schuß todt nieder.

* (Zu Schachwettkampf Lasker-Steinitz) wurde laut telegraphischer Meldung aus Moskau die 15. Partie beendigt, welche remis wurde. Der Wettkampf ist damit für Steinitz so gut wie aussichtslos, Sieger ist, wer die ersten zehn Partien gewinnt. Remispartien zählen nicht mit. Der Stand ist gegenwärtig folgender: Lasker 8, Steinitz 2, remis 5.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 5. Jan. Die hiesige Polizei verhaftete zwei aus Köln nach Unterschlagung größerer Summen entflohene junge Bankbeamte.

Wien, 5. Jan. (H. T. B.) Wie verlautet, hätten die Botschafter in Konstantinopel dem Sultan eine Erklärung abgegeben, daß die Großmächte nur dann die von der Pforte vorgeschlagenen Reformpläne gutheißen werden, wenn der Sultan zur Durchführung derselben auch geeignete Personen auswählen würde. Es sei deshalb ein vollständiger Kabinetswechsel nothwendig, da im jetzigen Ministerium nicht die geeigneten Persönlichkeiten zur Durchführung jener Reformvorschläge vorhanden wären.

Paris, 5. Jan. (H. T. B.) Der Lieutenant Faukuinon des 11. Alpenregiments stürzte bei einem Ausfluge auf den Nantet-Gipfel in einen 150 m tiefen Abgrund. Seine Leiche wurde nach Annecy gebracht.

St. Gallen, 5. Jan. Bei Altstetten sind auf dem Rheineise 5 Mädchen eingebrochen und ertrunken.

Hallescher Verein für Getreide- und Produktenhandel.

Notirungen vom 5. Januar.

Am heutigen Tage wurden folgende Preise mit Ausschluß der Maklergebühr für 1000 kg netto ermittelt:

Weizen, fest, 155—159 Mk., feinster märkischer über Notiz, Kaukweizen 150—156 Mk.

Roggen, ruhig, 126—131 Mk., fremder und feuchter billiger.

Gerste, Braw., 145—170 Mk., feinste bis 180 Mark, beschädigte Gerste 125—140 Mk., Futter- 116—125 Mark.

Hafer, ruhig, 128—148 Mk.

Mais, amerikanischer Weiß, 102—104 Mk. Donau-mais 115—137 Mk.

Raps —.— Mk. Rüben —.— Mk. Erbsen Victoria-, 145—155 Mk.

Ermittelte Preise für 100 kg netto.

Kümmel, ausschl. Sack, 41—42 Mk. Saat, einschl. Faß, Hallesche prima Weizen- 40,00—42,00 Mk., nach Qualität bezahlt. Maisstärke, einschl. Faß 30,00 bis 36,00 Mk. Linsen —.— Mark. Bohnen 19—20 Mark Mohn, blau, 37,00—38 Mk.

Futterartikel ruhig. Futtermehl 12,00—13,00 M Roggenkleie 9,25 bis 9,75 Mk. Weizenfuttermehl 8,50—8,75 Mk. Weizengrieskleie 8,50—8,75 Mk. Maiskeime, helle, 9,00—10,00 Mk., dunkle 8,00—9,00 Mk. Oelkuchen 10,25—10,75 Mk.

Malz 26,50 bis 28,00 Mk. Rüböl 56 50—57 Mk.

Petroleum 22,50 Mk. Solaröl 0,855/20° 13,50 Mk. Spiritus, 10 000 Liter-Proz., still, Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —.— Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 37,00 Mk., Rüben- —.— Mk.

Weizenmehl 00 brutto incl. Sack 24,00—25,00 Mk. Roggenmehl 0/1 brutto incl. Sack 19,25—20,00 Mk.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318970106-14/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 4. **Mittwoch den 6. Januar.** **1897.**

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent"

zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Ein neues Sozialistengesetz.

*** In dem Augenblick, wo gleichzeitig „Hamb. Nachr." und „Kreuzztg." der Sehnsucht nach einem entschlossenen Willen Ausdruck geben, der der Schwierigkeiten auf dem Gebiet der inneren Politik Herr werden könnte — worunter natürlich die „Hamb. Nachr." des Fürsten Bismarck in erster Linie den Kampf gegen die Sozialdemokratie verstehen — hat ein süddeutsches Blatt, dessen Sympathien noch immer dem Fürsten Bismarck gehören, wenn es sich auch von der absoluten Führung durch die Bismarck'sche Fronde emanzipirt, die Entdeckung gemacht, daß das Fallenlassen des Sozialistengesetzes im Jahre 1890 keineswegs dem Wunsche des Kaisers entsprochen habe. Die gegentheilige Behauptung sei eine „Fabel". Für wahrscheinlich dürfe man halten, daß der Monarch mit der von den Nationalliberalen für die dauernde Bewilligung des Gesetzes zur Bedingung gemachten Beseitigung des Ausweisungsparagraphen, der sich in der Praxis als ein höchst zweischneidiges Schwert, als indirectes Förderungsmittel der sozialdemokratischen Propaganda erwiesen hatte, einverstanden gewesen sein würde; „aber darüber ist kein Zweifel, daß der dauernde Fortbestand des Gesetzes durchaus in seinen Wünschen lag" In wie weit diese Mittheilung eine positive Unterlage hat, kann man dahingestellt sein lassen. In der dritten Berathung der damaligen Vorlage hing das Zustandekommen des Gesetzes, d. h. also die Verlängerung des Ausnahmegesetzes auf unbestimmte Zeit lediglich von der Zustimmung der Konservativen zu der Beseitigung des Ausweisungsparagraphen ab, welche in der zweiten Lesung beschlossen worden. Die Konservativen ihrerseits hatten ihre Abstimmung von einer unzweideutigen Erklärung der Regierung abhängig gemacht, daß sie dem Gesetzentwurfe in dieser abgeschwächten Fassung zustimme. Eine solche Erklärung ist aber nicht nur nicht erfolgi; in der dritten Berathung sprach der Minister des Innern, Herrfurth, in der Hauptsache zur Widerlegung Bebels, aber ohne sich über die Nothwendigkeit des § 24, d. h. des Ausweisungsparagraphen im Einzelnen auszulassen. Herr von Helldorff, der damalige Wortführer der Konservativen, erklärte, seine Partei werde die in der zweiten Lesung abgelehnten Anträge auf Wiederherstellung der Vorlage „nach Lage der Sache" nicht wieder einbringen. War die Regierung damals der Ansicht, daß das Sozialistengesetz auch ohne die Ausweisungs-Befugniß nützlich oder nothwendig sei, weshalb hat sie das nicht erklärt? Dazu kommt aber ein Weiteres. Es war im Reichstage zur Genüge bekannt, daß der Abg. von Helldorff vor der entscheidenden Plenarsitzung — 25. Januar 1890 — vom Kaiser empfangen worden sei und man brachte das mit dem Schicksal des Sozialistengesetzes in Zusammenhang. Die oben erwähnte Erklärung des Abg. v. Helldorff, daß er auf jeden Versuch der Wiederherstellung des Ausnahmeparagraphen verzichte, könnte im Sinne der Münchener „Allg. Ztg." nur dann dahin gedeutet werden, daß der Kaiser das Gesetz in der vorher beschlossenen abgeschwächten Fassung wünschte. Diese Deutung scheitert aber an der Thatsache, daß die konservative Partei bei der Abstimmung über das ganze Gesetz unter Führung des Herrn v. Helldorff

mung des
en hätten
en bekannt
erung des
dessen das
t der Mit-
gegenwart.
neues Aus-
nothwendig
sehen, um
Beziehung
anläßlich
tentate in
setzes den
laß eines
preußische
r gleichen
schlag im
tritt mit
Nachfolger
demselben
Wege des
müßte vor
nlohe ein
chr." und
den Muth
t, bis die
Mehrheit
streich in

in Scene zu setzen. Damit aber hat es gute Weile.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zum Bürgermeister von Prag wurde in der Sonnabend-Sitzung der Stadtverordneten der Jungtscheche Podlipny mit 83 von 85 Stimmen gewählt. Podlipny sprach den Wunsch aus, daß fortan im Rathhause und in der Gemeinde Ruhe und Einigkeit herrschen möge. Er werde unter Wahrung der Unparteilichkeit und der Gleichberechtigung der beiden Landessprachen immer dafür eintreten, daß die geliebte tschechische Sprache nirgends zurückgesetzt werde. Die tschechische Bevölkerung bereitete dem neuen Bürgermeister warme Kundgebungen. — Man weiß, was die Tschechen unter Gleichberechtigung verstehen, nämlich rücksichtslose Verdrängung des Deutschthums. — Eine kleine Gefälligkeit gegen die Tschechen, so denkt Graf Badeni, erhält ihm die parlamentarische Freundschaft der biedern Wenzelssöhne. Auf Grund der Ausgleichspunktationen von 1890 sollte für das ostböhmische Deutschthum in Trautenau ein Kreisgericht errichtet werden, dessen Sprengel ausschließlich deutsche Gerichtsbezirke umfassen sollte. Jetzt will aber die Regierung dem Trautenauer Kreisgerichtssprengel die vorwiegend tschechischen Gerichtsbezirke Eipel und Politz einfügen. Es entspricht dies dem Bestreben der Tschechen, die Einheitlichkeit des deutschen Sprachgebiets zu durchbrechen, um überall „gemischtsprachige" Verwaltungseinheiten zu schaffen, um so auf einem Umwege dem tschechischen Idiom überall in Deutschböhmen zur Geltung als Gerichtssprache zu verhelfen, wodurch die Durchsetzung der Beamtenkörper auch in rein deutschen Gegenden, wo man sonst die Tschechen nur vom Hörensagen kennt, herbeigeführt wird. Die Trautenauer haben beschlossen, sich mit aller Zähigkeit gegen den Streich des Grafen Badeni zu wehren und haben u. a. eine Eingabe an den Kaiser beschlossen, er möge den deutschen Charakter ihres Kreisgerichts nicht zerstören lassen. Helfen wird's freilich nichts.

Italien. Der König von Italien ist wieder vollständig hergestellt. Er verließ am Sonntag das Zimmer, nahm am Familien-Frühstück theil und empfing am Montag Vormittag die Minister zur Entgegennahme der gewöhnlichen Vorträge.

Frankreich. Die Antwort des Präsidenten Faure auf die Neujahrsgratulation des Zaren lautet: „Ich bin tief gerührt von den Worten, in denen Ew. Majestät Ihre Beglückwünschung aussprechen. Ich Ew. Majestät ebenso wie Ihrer Majestät der Kaiserin für die Gefühle, welche Sie für Frankreich zum Ausdruck bringen. Auch wir rufen uns mit lebhafter Bewegung die so kostbare Erinnerung an Ihre Anwesenheit unter uns wach und ich bitte Sie, die Wünsche entgegenzunehmen, welche wir für das Glück Ew. Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin hegen, wie für das der Großfürstin Olga und für die Größe Rußlands." — Durch die Ernennung Doumers zum Generalgouverneur von Indochina sind die französischen Radikalen in nicht geringe Verlegenheit gebracht worden. Der Radikale Doumer, Finanzminister im verflossenen Kabinet Bourgeois, ist durch diese Ernennung seinen Gegnern verpflichtet und das Kabinet Meline somit eines lästigen Oppositionsmannes los. Jetzt scheint von Seiten der Radikalen ein Druck auf Doumer ausgeübt worden zu sein, bei der Stange zu bleiben und auf den einträglichen Posten zu verzichten. Wenigstens verzeichnet der „Soir" das von anderer Seite bisher nicht bestätigte Gerücht, Doumer beabsichtige auf die Vorstellungen seiner Parteifreunde hin, den Posten als Generalgouverneur von Indochina wieder niederzulegen.

Schweden-Norwegen. Prinz Gustav Adolf, der 1882 geborene älteste Sohn des schwedisch-norwegischen Kronprinzenpaares, leidet bekanntlich seit einigen Tagen an einer mit Fieber verbundenen Ohrenentzündung, die ihm große Schmerzen verursacht. Da die Entzündung des rechten Ohres zugenommen hatte, mußten die Aerzte am Sonnabend zu einer Durchbohrung des Trommelfells schreiten. Sonntag war der Zustand befriedigend.

Spanien. Auf den Philippinen wollen die Spanier einen großen Sieg erfochten haben. Die Schlacht, in welcher die Insurgenten angeblich 1100 Mann verloren, fand bei Bulacan statt. Unter den Todten befindet sich der Insurgenten-General Eurebro. Die Spanier hatten in dem Kampfe 23 Todte und 68 Verwundete und sie erbeuteten 7 Kanonen. Einer Depesche aus Manila zufolge sind 9 Führer der Aufständischen, von denen drei eingeborene Priester sind, am Montag erschossen worden. — Die trostlosen Zustände auf Kuba werden grell beleuchtet durch ein Telegramm der „Times" aus Havanna vom 30. Dezember, wonach der gesammte Ertrag an Zucker auf der Insel Kuba für 1897 auf nur 150 000 Tons geschätzt wird gegen eine Ernte von 1 100 000 Tons im Jahre 1894. Die gesammte zu erwartende Tabakernte wird auf nur 75 000 Ballen geschätzt gegenüber 500 000 Ballen im Jahre 1895. — General Weyler ist nach Havanna zurückgekehrt. Was ist aus seinen volltönenden Versprechungen bezüglich baldiger Beruhigung der Insel geworden?

Türkei. Der Sultan will es auf einen neuen Conflict mit den Mächten ankommen lassen, indem er die Sanctionirung des Beschlusses, den der Ministerrath über die Aufnahme von Ausländern in der kretischen Gendarmerie gefaßt hatte, verweigerte. — Nach einer der „Pol. Corr." aus Konstantinopel zugehenden Meldung hat die türkische Regierung in der jüngsten Zeit eine Reihe von Maßregeln, die die Bewegungsfreiheit der Bevölkerung sehr einschränken, verfügt, wodurch, so weit als möglich, der politische Meinungsaustausch, öffentliche Aeußerungen von Unzufriedenheit und die Ausbreitung jungtürkischer Ideen bei geselligen Zusammenkünften verhindert werden sollen. Von Verfügungen dieser Art sei zu verzeichnen, daß in den türkischen Stadtvierteln das Verkehren in den Straßen abends oder bei Nacht nur in den dringendsten Fällen gestattet wird und zur Durchführung dieser Maßregel vielfache Patrouillengänge stattfinden. Ferner seien in den türkischen Quartieren Theatervorstellungen oder sonstige öffentliche Belustigungen verboten. Am meisten jedoch erscheine die persönliche Freiheit und der gesellige Verkehr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318970106-14/fragment/page=0007